

leben » nützen » leben
schützen » nützen » leben



LAND

OBERÖSTERREICH

Fachbereich Wasser

Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft

Tätigkeitsbericht
2007/2008





Fachbereich Wasser

Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft





- AUWR** » Abteilung Anlagen-, Umwelt- und Wasserrecht
- GTW** » Abteilung Grund- und Trinkwasserwirtschaft
- OGW** » Abteilung Oberflächengewässerwirtschaft

Vorwort



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer



Landesrat Rudi Anschober



Wasser für Menschen Wasser für Leben Schutz für Oberösterreich

2003 wurde die EU-Wasserrahmenrichtlinie in das österreichische Wasserrechtsgesetz übernommen. Definitive Zielvorgabe ist die Erreichung eines guten ökologischen und guten chemischen Zustandes der Oberflächengewässer und eines guten chemischen und guten mengenmäßigen Zustandes des Grundwassers bis 2015 bzw. mit Ausnahmen bis 2021 bzw. 2027 zu schaffen und zu erhalten.

Dies sollen Nationale Gewässerbewirtschaftungspläne für die Flussgebiete Donau, Rhein und Elbe zusammen mit Maßnahmenprogrammen sicherstellen. Der erste Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan ist bis spätestens 22.12.2009 zu erlassen.

Die Umsetzung der Zielvorgaben in der EU-Wasserrahmenrichtlinie steht im Mittelpunkt des Wirkens der Abteilungen Anlagen-, Umwelt- und Wasserrecht, Grund- und Trinkwasserwirtschaft und Oberflächengewässerversorgung des Landes Oberösterreich.

Mit „Zukunft Trinkwasser“ hat der Oö. Landtag die erste Landesstrategie für den Schutz und die Sicherung des oberösterreichischen Trinkwassers beschlossen. In Umsetzung dieser Landesstrategie sollen Maßnahmenpakete und der Schutz des Grundwassers mittels Grundwasservorrangflächen sowie Schutz- und Schongebieten eine nachhaltige Sicherung der Trinkwasserversorgung auch für zukünftige Generationen gewährleisten.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Fachbereichs Wasser liegt in der Umsetzung des Oö. Hochwasserschutzplans mit seinem umfangreichen Bündel an Maßnahmen und Projekten zum bestmöglichen Schutz der Bürgerinnen und Bürger vor Hochwasserereignissen.

Der nun vorliegende, gemeinschaftlich und abteilungsübergreifend verfasste Tätigkeitsbericht informiert Sie über die in den Jahren 2007 und 2008 geleistete Arbeit und bietet einen Einblick in die umfangreichen Aufgaben des Fachbereichs Wasser.

Ein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fachbereichs Wasser für ihre engagierte und ergebnisorientierte Arbeit.



Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann



Rudi Anschober
Landesrat für Umwelt, Energie, Wasser
und Konsument/innenschutz

001 Fachbereich Wasser – unsere gemeinsame Verantwortung

- Vorwort der Abteilungsleiter des Fachbereichs Wasser S 06
- Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan und Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie S 10
- Vertretung wasserwirtschaftlicher Interessen in behördlichen Verfahren durch das Wasserwirtschaftliche Planungsorgan S 11
- Ergebnisse der Kundenbefragung S 12
- Öffentlichkeitsinformation und Öffentlichkeitsbeteiligung zum Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan S 14

002 Schutz für unser Grundwasser

- Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan – Vorsorgestrategien für das Grundwasser S 16
- Leitlinie Vorrang Grundwasser – Grundwasservorrangflächen S 16
- Aktuelle Schongebiete S 18
- Thermische Nutzung des Grundwassers S 20
- Grundwassersanierung in der Traun-Enns-Platte S 22
- Grundwasserqualität – Ausgangssituation S 22
- Verordnung als Beobachtungsgebiet sowie Ursachenermittlung S 23
- Freiwillige Förderungsprogramme: Grundwasser 2010, Grundwasserschutz durch viehstarke Betriebe S 24

003 Zukunft Trinkwasser

- Oö. Landesstrategie „Zukunft Trinkwasser“ – Umsetzung S 26
- Oö. Trinkwasserversorgung in Zahlen S 27
- Trinkwasserbenchmarking S 29
- Absicherung des Wasserwerks Scharlinz für das 21. Jahrhundert S 31
- Neue Rahmenbedingungen für den Schutz von Trinkwasserversorgungsanlagen S 32

INHALTSVERZEICHNIS

004 Lebensraum Gewässer

- Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan – das oö. Konzept für Oberflächengewässer S 34
- Sanierungsmaßnahmen bis 2015 S 34
- Enknach-Renaturierung Ranshofen S 36
- Uferstreifen Mittleres Mattigtal S 37
- Maßnahmen an der Traun S 38
- Flussraumbetreuung Obere Traun – Mehr Leben an der Traun S 38
- Umsetzung Gewässerentwicklung Untere Traun S 39
- Renaturierung der Traun S 40
- Seenüberwachung im Rahmen der Gewässeraufsicht S 41
- Überwachung der Badewasserqualität in Oberösterreich S 42

005 Abwasserentsorgung – nachhaltig – gesichert – wirtschaftlich

- Interkommunale Zusammenarbeit beim Betrieb von Abwasseranlagen S 44
- Ausbau der Kläranlage Freistadt S 45
- Abwasserversickerung für Einzelanlagen in Streulage S 46
- Bestandsanalyse der Abwasseranlagen in Oberösterreich S 48

006 Schutz vor Hochwasser und Naturgefahren

- Finanzierung von Hochwasserschutzmaßnahmen S 50
- Hochwasser Trattnachtal – Rückhaltebecken Stillbach S 51
- Hochwasserschutz für die historische Eisenstadt Steyr S 52
- Georischen S 54

007 Öffentlichkeitsinformation 2007/2008

- Publikationen und Veranstaltungen des Fachbereichs Wasser S 56
- Kontakte S 58

008 Organigramme

- Organigramme der neuen Aufbauorganisation S 60

009 Kunstgedanke – Farbgleichnisse als Sinnbilder

- Vom Sinnbild zum Kommunikationsmedium S 66



001

Fachbereich Wasser

**FACHBEREICH WASSER
» UNSERE GEMEINSAME VERANTWORTUNG «**



Fachbereich Wasser

2007/08

Vorwort



Dr. Herbert Rössler, Abteilungsleiter AUWR



Dipl.-Ing. Alfred Nadlinger, Abteilungsleiter GTW



Dipl.-Ing. Peter Pfeffer, Abteilungsleiter OGW



Wasser – unsere gemeinsame Verantwortung!

Oberösterreich ist ein wasserreiches Land. Unsere Bäche, Flüsse und Seen prägen die Landschaft, sie bilden wertvolle Lebens- und Erholungsräume, sie stellen besondere Anziehungspunkte für unsere Gäste dar. Die Quellen sind seit jeher Orte besonderer Kraft und Ausstrahlung. Mit Wasser aus den Tiefen der Erde, Grundwasser, stärken wir seit Jahrtausenden unsere Gesundheit und stillen unseren Durst.

Die nachhaltige Verfügbarkeit und Nutzung dieser heimischen Ressourcen für die Trinkwasserversorgung, die Produktion, für unsere Sanitäreinrichtungen, als Wasserweg oder nachhaltige Energiequelle prägen unsere Gesellschaft und stellen einen wichtigen Standortfaktor für Oberösterreich und seine Wirtschaft dar.

Wasser in seiner ungebremsen Kraft birgt hohes Potenzial für wertvolle erneuerbare Energien, mit seiner unbeugsamen Wucht bedroht es aber auch unsere Siedlungsbereiche, Wirtschafts- und Infrastruktureinrichtungen.

Die sich wandelnden naturräumlichen und klimatischen Bedingungen, die vielfältigen und sich ändernden Interessenansprüche und Interessengegensätze gesellschaftlicher, individueller oder wirtschaftlicher Art rund ums Wasser erfordern eine ständige Weiterentwicklung. Auch hier gilt: Es gibt keinen Stillstand. Alles fließt.

In diesem dauernden Entwicklungs- und Veränderungsprozess gestalten sich die Aufgaben und die Tätigkeiten des Fachbereichs Wasser stets rund um die Themen

- Wasser schützen
- Wasser nützen
- Schutz des Menschen vor dem Wasser

Eingriffe in Gewässer können nicht einfach von heute auf morgen geändert werden, Entscheidungen zu Infrastrukturmaßnahmen haben jahrzehntelange Auswirkungen, einmal verloren gegangene Gewinnungsbereiche für unser kostbares Grundwasser können nicht wieder hergestellt werden. Das Handeln rund um das Wasser erfordert damit langfristige Vorschau und Kontinuität in der Umsetzung. Dabei kommt der Wasserwirtschaftsverwaltung des Landes eine entscheidende und unverzichtbare Aufgabe zu.

Die langfristigen Zielsetzungen der Wasserwirtschaftsverwaltung des Landes Oberösterreich, die als im öffentlichen Interesse gelegen angestrebt und aktiv verfolgt werden, sind – entsprechend dem allgemeinen Entwicklungskonzept des Landes Oberösterreich, der „**Wirkungsorientierten Verwaltung**“ – in unserem Fachbereichsleitbild Wasser festgeschrieben. Diese definierten Wirkungsziele bilden die Grundlage für die strategische Ausrichtung unseres Handelns. Die Erreichung dieser Wirkungsziele wird von uns jährlich evaluiert.

Die Arbeitsstrukturen und -weisen, deren wir uns dabei bedienen, entwickeln wir entsprechend unserem generellen Managementkonzept „Wirkungsorientierte Verwaltung 2015“ beständig weiter.

Ein besonderer Schwerpunkt dieser Verwaltungsentwicklung war sicher die Einführung der **Neuen Amtsorganisation** im gesamten Amt der Oö. Landesregierung mit 1.1.2008, mit welcher die Abteilungen des Landes nach Lebensbereichen zusammengefasst wurden.

Zum ersten Mal sind damit die für Wasser Verantwortung tragenden Organisationseinheiten – der Fachbereich Wasser – unter einem gemeinsamen Dach der **Direktion für Umwelt und Wasserwirtschaft**, unter der Leitung von Frau Dr. Ulrike Jäger-Urban, zusammengefasst.

Die bisherigen Abteilungen, die Wasserrechtsabteilung und die Abteilung Wasserwirtschaft, wurden weiterentwickelt zu den drei neuen Abteilungen:

- AUWR** » Anlagen-, Umwelt- und Wasserrecht
- GTW** » Grund- und Trinkwasserwirtschaft
- OGW** » Oberflächengewässerwirtschaft

Die Aufgaben der **Abteilung Anlagen-, Umwelt- und Wasserrecht** im Fachbereich Wasser liegen in der Vollziehung des Wasserrechtsgesetzes und des Oö. Abwasserentsorgungsgesetzes, der Verwaltung des Öffentlichen Wassergutes und neu in der Aufgabe des Wasserwirtschaftlichen Planungsorgans.*

Der **Abteilung Grund- und Trinkwasserwirtschaft** obliegen die Fachaufgaben für den Grundwasser- und Trinkwasserbereich, insbesondere sektorale Wasserwirtschaftliche Planungen und Grundlagenarbeiten, Beratung, Grund- und Trinkwasservorsorge, Umwelt- und Landesgeologie, Wasserversorgung, Grundwassergüteerhebung und -aufsicht, Anlagenaufsicht, der zugehörige Sachverständigendienst sowie die Dienststelle Oö. Wasser.*

Die **Abteilung Oberflächengewässerwirtschaft** verantwortet alle Fachaufgaben für den Bereich der Oberflächengewässer, insbesondere sektorale Wasserwirtschaftliche Planungen und Grundlagenarbeiten, Beratung, Hydrografie, Schutzwasserwirtschaft und Gewässerentwicklung, Abwasserwirtschaft, Gewässergüteaufsicht, Anlagenaufsicht, der zugehörige Sachverständigendienst sowie die Gewässerbezirke als die dezentralen Außenstellen der Wasserwirtschaft.*

* Organigramme: Seite 60



Die **Effizienz der oberösterreichischen Wasserwirtschaftsverwaltung** wurde in einem umfassenden Benchmark mit anderen Bundesländern überprüft und bestätigt: Die Wasserwirtschaft beim Amt der Oö. Landesregierung arbeitet höchst effizient und erbringt die Aufgaben mit einem hohen Qualitätsanspruch, der dem Wert der Ressource Wasser gerecht wird.

Dieses Ergebnis zeigt, dass wir auf einem sehr guten Weg sind, und stellt für uns einen klaren Auftrag dar, auch für die Zukunft dieses Effizienzniveau weiterzuentwickeln und das Qualitätsniveau zu sichern. Auch hier gilt: Es gibt keinen Stillstand. Alles fließt.

Die **derzeitigen und künftigen Schwerpunkte im Fachbereich Wasser**, der oberösterreichischen Wasserwirtschaftsverwaltung, liegen besonders in den Bereichen:

- Erreichen eines guten ökologischen und guten chemischen Zustandes der Oberflächengewässer
- Sichern eines guten chemischen und guten mengenmäßigen Zustandes des Grundwassers
- Langfristiger Schutz und Sicherung ausgewählter naturbelassener Gewässer von höchster Qualität
- Langfristiger Schutz und Sicherung für die Trinkwassergewinnung besonders wertvoller Grundwasserressourcen
- Wirksamer Beitrag für den Klimaschutz und die Energiewende
- Umsetzung der Oö. Landesstrategie „Zukunft Trinkwasser“
- Sicherung der nachhaltigen Abwasserwirtschaft
- Umsetzung des Oö. Hochwasserschutzplanes und der EU-Hochwasserschutzrichtlinie

Diese Bereiche prägen damit auch den vorliegenden Tätigkeitsbericht, der besonderes Augenmerk auf die Mitgestaltung am Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan in Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie legt.

Jede Organisation wird erst durch das Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Erfolgsmodell. Daher möchten wir an dieser Stelle unseren Dank zum Ausdruck bringen, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überzeugt und engagiert an einem Strang ziehen. Dadurch können wir auch in Zukunft eine nachhaltige Wasserwirtschaft in Oberösterreich gewährleisten.



Dr. Herbert Rössler
AUWR



Dipl.-Ing. Alfred Nadlinger
GTW



Dipl.-Ing. Peter Pfeffer
OGW

Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) und Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie

2008 war von den Ländern der Fachentwurf des Bundes für den Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan 2009 auf Plausibilität zu prüfen und zu ergänzen. Es war vor allem festzustellen, welche Oberflächenwasserkörper künstlich oder erheblich verändert sind, bei welchen Oberflächen- oder Grundwasserkörpern die Umweltziele voraussichtlich nicht erreicht werden können und inwieweit eine stufenweise Zielerreichung und eine Verlängerung der Sanierungsfristen über 2015 hinaus erforderlich sind. Das Ergebnis dieser Arbeiten wird den Rahmen für die gesamte wasserwirtschaftliche Entwicklung in den nächsten 18 Jahren bilden.

Deshalb wurde für Oberösterreich versucht, die Vorgaben der EU und des Bundesgesetzgebers im Wasserrechtsgesetz ernst zu nehmen und ein realistisches, aber auch ambitioniertes Programm zur Erreichung der vom Nationalrat beschlossenen Umweltziele für die österreichischen Gewässer zu erarbeiten. Da bei den Oberflächengewässern wegen der intensiven Wasserkraftnutzung und den zahlreichen Schutzwasserbauten ein sehr hoher Sanierungsbedarf besteht, wurde versucht, sinnvolle Prioritäten zu setzen.

Auf eine fachübergreifende Zusammenarbeit, eine Abstimmung mit den Nachbarländern und Nachbarstaaten und auf eine Beteiligung betroffener Interessengruppen wurde besonderer Wert gelegt. Die Analysen haben gezeigt, dass sowohl beim Grundwasser als auch bei den Oberflächengewässern im Hinblick auf den bestehenden Nutzungsdruck neue Schutzstrategien wichtig wären, damit auch unsere Kindeskiner noch natürliche Gewässer und reines Trinkwassers genießen können. Die Umsetzung durch den Bund wird zeigen, ob und inwieweit der von der EU angestrebte „gute Zustand“ der Gewässer auch in Österreich ein Anliegen ist.



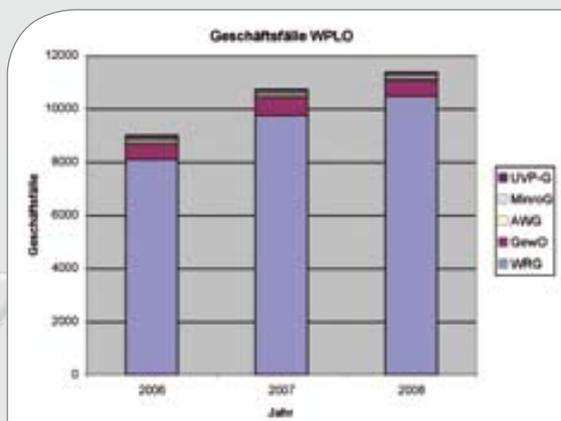
Sanierungsbedürftige Gewässer – Dürre Aschach und Gurtenbach (Quelle: OGW)



Vertretung wasserwirtschaftlicher Interessen in behördlichen Verfahren durch das Wasserwirtschaftliche Planungsorgan

Gemäß § 55 Wasserrechtsgesetz 1959 (WRG 1959) umfassen die Aufgaben des Wasserwirtschaftlichen Planungsorgans

- die Vertretung wasserwirtschaftlicher Interessen (inkl. Parteistellung) in allen Wasserrechtsverfahren sowie
- in allen Verfahren mit Mitwirkung des WRG 1959, wie z. B. Gewerberecht, Abfallrecht, Mineralrohstoffgesetz, UVP-Verfahren.



Geschäftsfälle Wasserwirtschaftliches Planungsorgan			
Jahr	2006	2007	2008
Wasserrechtsgesetz	8.100	9.754	10.470
Gewerbeordnung	600	670	585
Abfallwirtschaftsgesetz	120	109	80
Mineralrohstoffgesetz	110	120	155
Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz	70	74	75
Sonstige Gesetzesmaterien	10	7	10
Anzeige im Vorfeld des Verfahrens	10	10	10
Berufungen durch WPLO	4	2	1
Summe	9.024	10.746	11.386

Wichtig ist uns, unseren Kundinnen und Kunden ein verlässlicher Partner zu sein. Im Zusammenwirken mit den Behörden und den Sachverständigen vertreten wir die wasserwirtschaftlichen Grundsätze zum Schutz der Gewässer und zur Verbesserung des Zustands von Wasserkörpern

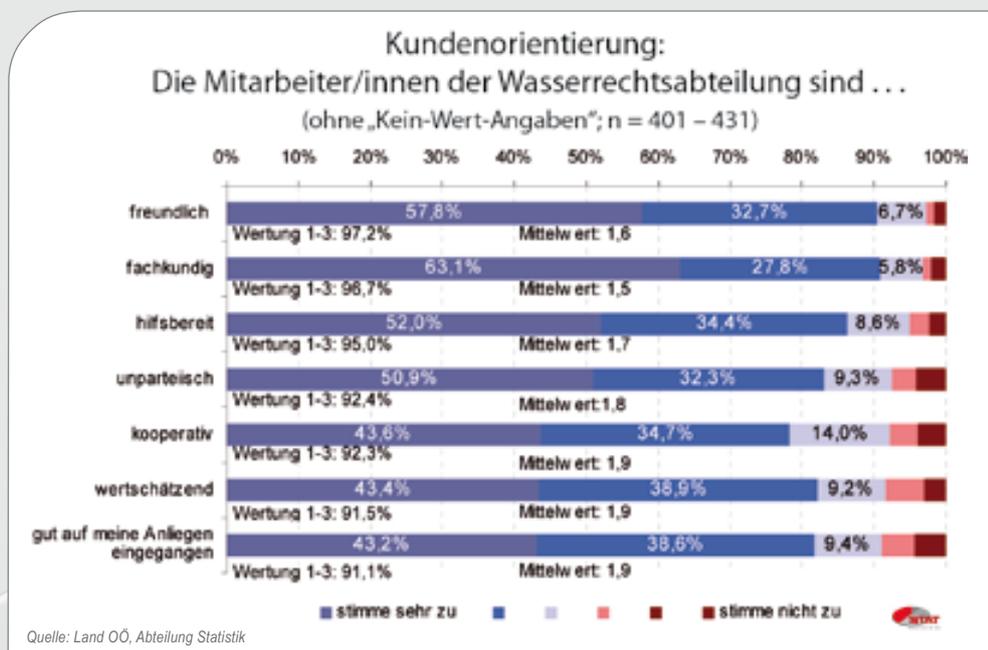
- durch fachübergreifende Abstimmung bei besonders relevanten Vorhaben noch vor Befassung der Wasserrechtsbehörde (in den Jahren 2007 und 2008 in je rund 10 Fällen erfolgt)
- durch möglichst nachvollziehbare und rasche Stellungnahmen im Vorprüfungsverfahren (2007: rund 2.870 Stellungnahmen, 2008: rund 3.300 Stellungnahmen, wobei trotz zunehmender Anzahl die mittlere Bearbeitungsdauer von rund zwölf auf nur neun Tage im Jahr 2008 verkürzt werden konnte) und
- durch die Teilnahme an ausgewählten Verfahren (rund 200 pro Jahr)

Dabei bemühen wir uns, die wasserwirtschaftlichen Anliegen den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern nahezubringen.

Insgesamt wurden seitens des Wasserwirtschaftlichen Planungsorgans im Jahr 2008 11.386 Geschäftsfälle (vorläufige Überprüfungen, Kundmachungen, Bescheide nach den verschiedenen Rechtsmaterien) bearbeitet. Dies stellt gegenüber 2007 wiederum eine leichte Steigerung dar (2007: 10.746 Geschäftsfälle) und bestätigt den steigenden Trend der letzten Jahre.

Ergebnisse der Kundenbefragung

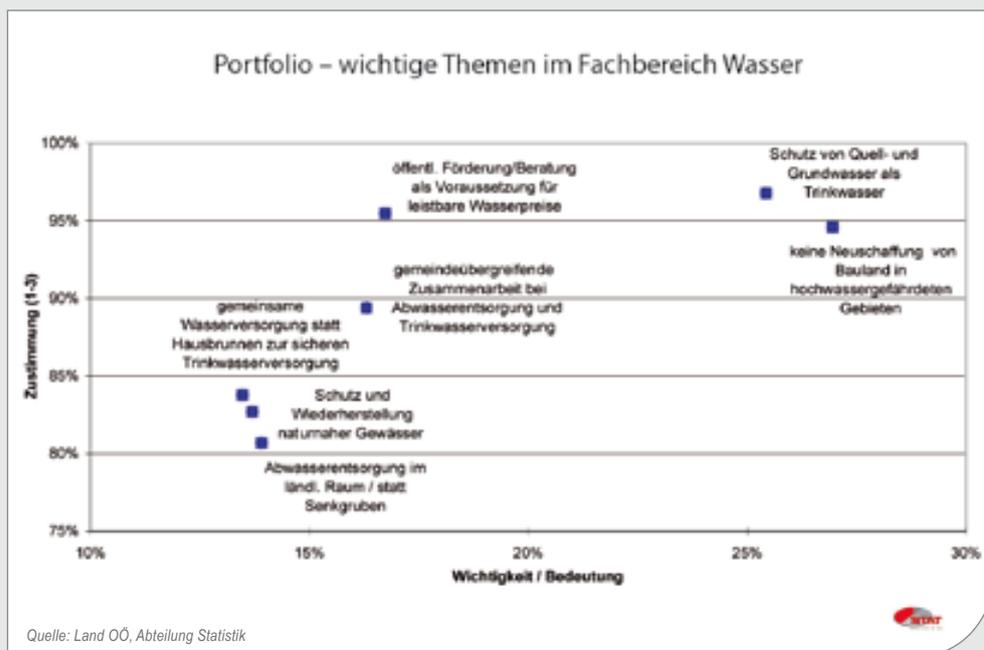
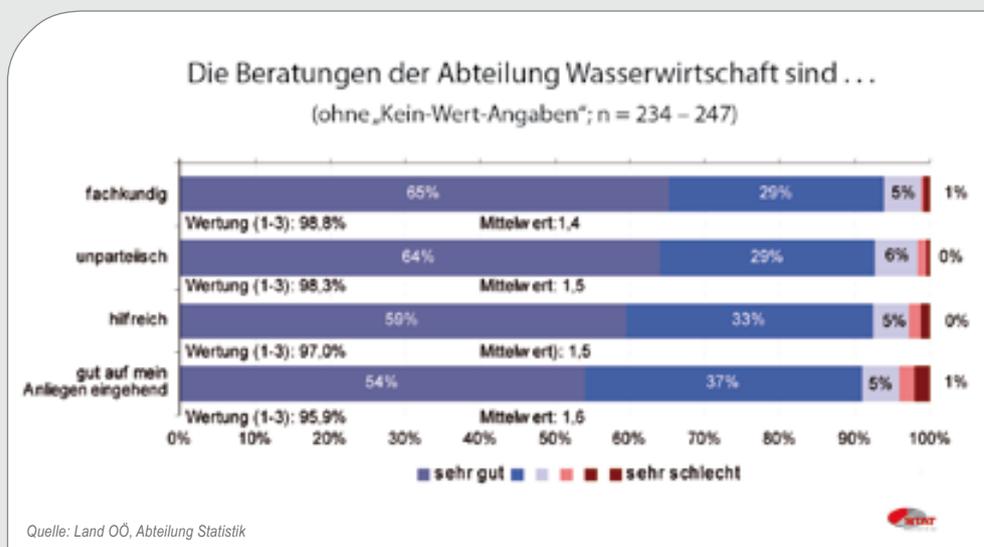
2007 hat der Fachbereich Wasser* mit Unterstützung der Abteilung Statistik eine Kundenbefragung durchgeführt. Es wurden insgesamt 1.466 Fragebögen an Gemeinden, Wasserverbände, Teilnehmer/innen an Wasserrechtsverhandlungen und an wasserbezogenen Veranstaltungen der Umweltakademie verschickt. Abgefragt wurden die Themenbereiche „Kundenkontakt mit der Wasserrechtsabteilung“, „Servicequalität der Wasserrechtsabteilung“, „Beratungen der Abteilung Wasserwirtschaft“ und „Meinungen zu wichtigen Fragen im Fachbereich Wasser“.



Parallel dazu wurde eine Eigenbildanalyse in den Abteilungen Wasserrecht und Wasserwirtschaft durchgeführt. Der Rücklauf betrug 31,4 % (460 Fragebögen).

Die Rückmeldungen ergaben eine sehr positive Bewertung der Produkte und Dienstleistungen der Wasserrechtsabteilung¹ und der Abteilung Wasserwirtschaft². Auch unsere Kundenfreundlichkeit und Servicequalität wurden als sehr gut beurteilt.

Mehr als 90 % der Befragten waren mit der Bearbeitung ihrer Anliegen zufrieden. Die guten Ergebnisse sind für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs Wasser eine Bestätigung ihrer bisherigen Arbeit und Ansporn für ein weiteres hohes Engagement.



¹ ab 1.1.2008: ¹ Abteilung Anlagen-, Umwelt- und Wasserrecht

² Abteilung Oberflächengewässermanagement, Abteilung Grund- und Trinkwasserwirtschaft

Öffentlichkeitsinformation und Öffentlichkeitsbeteiligung zum Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan

Eine Information der breiten Öffentlichkeit erfolgte über Publikationen und Veranstaltungen des Fachbereichs Wasser (siehe Kapitel 007). Mit Stakeholdergruppen aus den Bereichen Wirtschaft, Gewerbe, Industrie, Energiewirtschaft, Landwirtschaft und Fischerei fanden 2007 und 2008 insgesamt 21 Fachabstimmungen statt.

Um allen interessierten Stellen die aktive Mitwirkung an der Aufstellung des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans gemäß Artikel 14 der EU-Wasserrahmenrichtlinie bzw. § 55i WRG 1959 zu ermöglichen, ist eine entsprechende „Öffentlichkeitsbeteiligung“ vorgesehen. Im Oktober 2008 wurde hierzu gemeinsam mit dem Lebensministerium das Pilotprojekt „Oö. Flussdialog“ gestartet.

Der erste Flussdialog fand am 4. Dezember 2008 an der Mattig mit 105 Teilnehmer/innen statt. Es trafen sich all jene, die ein besonderes Interesse am Gewässer und dem gesamten Einzugsgebiet der Mattig haben: Wasserverbände, Forst- und Landwirtschaft, Jagd, Fischerei, Kraftwerksbetreiber/innen, lokale Wirtschaft, Tourismus, Raumordnung, Naturschutz, NGOs für nachhaltige Entwicklung, Institutionen der Bürgerbeteiligung und Bildung, Gemeindepolitik und -verwaltung.

Im Jahr 2009 wird der Oö. Flussdialog mit weiteren vier Veranstaltungen an der Oberen Traun, der Krems, der Großen Mühl und der Maltzsch, einem E-Voting in den fünf Einzugsgebieten und dem abschließenden „Fest der Flüsse“ am 1. Juli 2009 in Linz fortgesetzt.



002

Fachbereich Wasser

SCHUTZ FÜR UNSER GRUNDWASSER



Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan – Vorsorgestrategien für das Grundwasser

Leitlinie Vorrang Grundwasser – Grundwasservorrangflächen

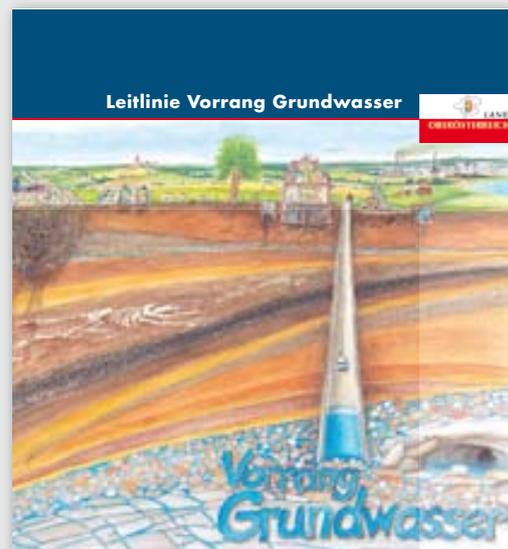
Der verstärkte Nutzungsdruck (Wohnen, Gewerbe und Industrie, Rohstoffabbau etc.) erfordert im Bereich der Trinkwasserversorgung einen auf diese Entwicklungen abgestimmten vorsorglichen Schutz der bedeutendsten Grundwasservorkommen durch Konkretisierung und räumliche Konzentrierung der Planungsflächen. Diese Planungsflächen umfassen Grundwasserschutz- und Schongebiete, Gebiete mit wasserwirtschaftlichen Rahmenverfügungen für Trinkwasserzwecke sowie Flächen mit der Zielsetzung der Ausweisung von Schongebieten zur Sicherung des derzeitigen und zukünftigen Trinkwasserbedarfes.

Im Jahr 1996 wurden in einem oberösterreichweiten Projekt erstmals die besonders relevanten Grundwasserbereiche der stark wasserführenden Porengrundwässer in ihren hydrogeologischen Grenzen grob erhoben und beschrieben.

In den dadurch erfassten Grundwassergebieten werden im Rahmen der Trinkwasserversorgung Detailprojekte für bestehende und zukünftige Trinkwasserversorgungen ausgearbeitet. Die geplanten (62) und verordneten (29) Grundwasserschongebiete ergeben gemeinsam 91 Grundwasservorrangflächen.

Im Jahr 2007 wurde mit der Leitlinie Vorrang Grundwasser ein weiterer wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Umsetzung der Sicherung bedeutender Grundwasservorkommen im Sinne der Oö. Landesstrategie „Zukunft Trinkwasser“ gesetzt.

Die Leitlinie beschreibt die Festlegung von Grundwasservorrangflächen (Kern- und Randzonen) und den Umgang mit diesen in der Raumordnung.



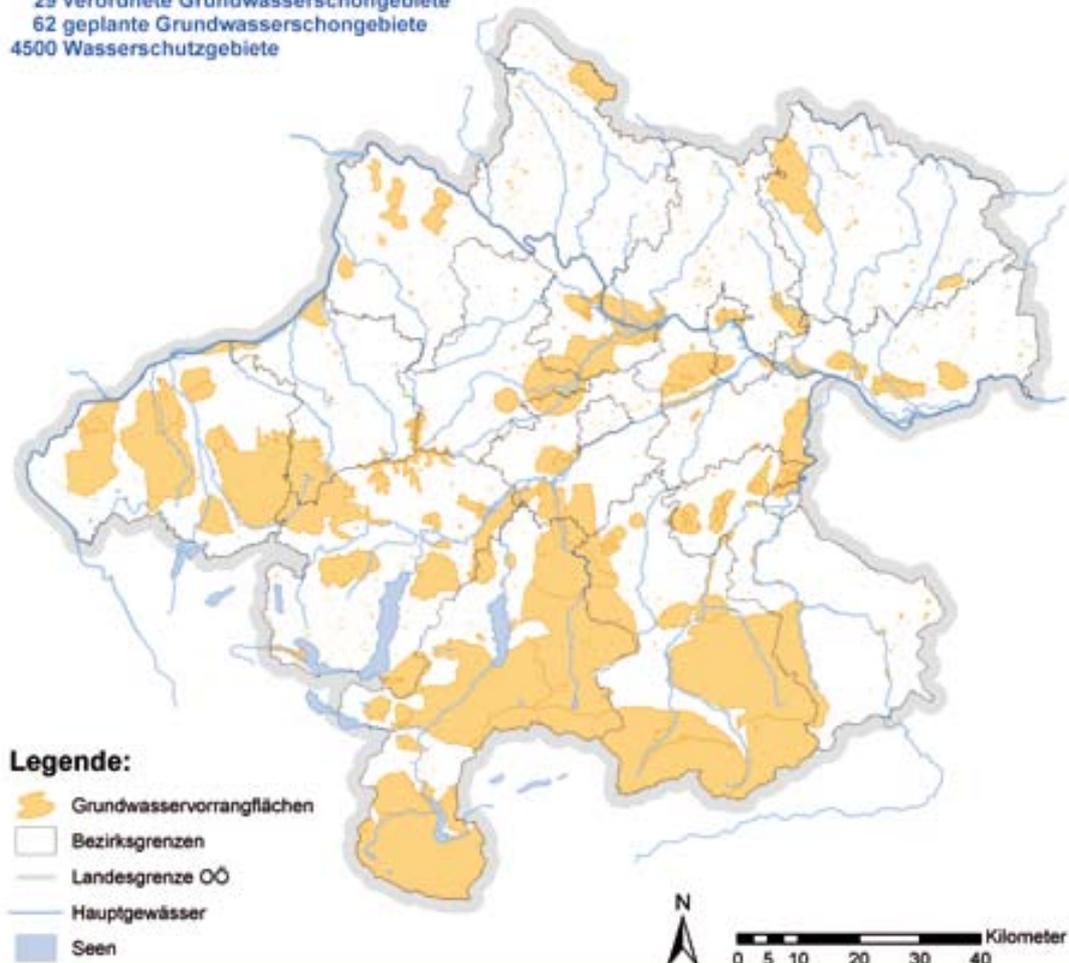
Von den 62 geplanten Grundwasserschongebieten wurden in den Jahren 2007/2008 weitere 15 Detailprojekte ausgearbeitet.

Diese Grundwasservorrangflächen werden aktiv in die Raumplanung der Gemeinden (z. B. örtliche Entwicklungskonzepte) und des Landes (z. B. Raumordnungsprogramme) eingebracht.

Im Zuge des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans und dessen Umsetzung wird auch eine Verankerung der Grundwasservorrangflächen in Form von Regionalprogrammen angestrebt.

Grundwasservorrangflächen zur Sicherung der Trinkwasserversorgung in Oberösterreich

29 verordnete Grundwasserschongebiete
62 geplante Grundwasserschongebiete
4500 Wasserschutzgebiete



Urheberrechte an den Kartengrundlagen: WIS, Land OÖ-DORIS, BEV

Stand: 2008

Aktuelle Schongebiete

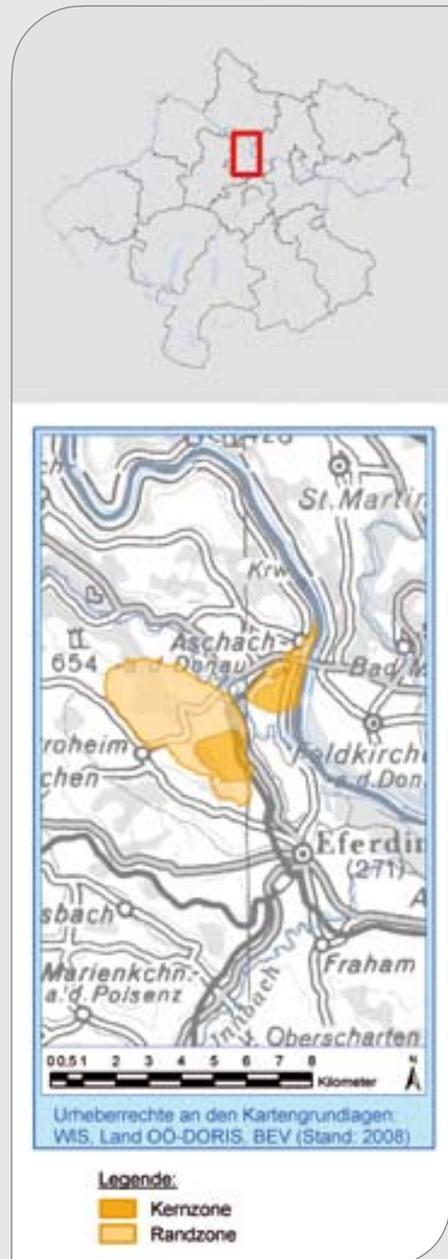
Überarbeitung des Grundwasserschongebietes Hartkirchen, Hinzenbach, Puppung und Stroheim

Das bestehende Grundwasserschongebiet wurde in den Jahren 2004 bis 2007 fachlich überarbeitet, um einen umfassenden Schutz der Wasserversorgungsanlagen in diesem Untersuchungsraum räumlich und inhaltlich auch zukünftig sicherzustellen.

Der Untersuchungsraum umfasste über das derzeit bestehende Schongebiet hinaus den gesamten nördlichen Teil des Südlichen Eferdinger Beckens, das auch insbesondere den Bereich zwischen Aschach und Brandstatt beinhaltet, welcher unter dem Namen Aschacher Au bekannt ist.

Bei der Grundlagenerstellung wurden die hydrogeologischen und wasserwirtschaftlichen Zusammenhänge sowie die aktuellen bzw. absehbaren Gefahrenpotenziale erhoben und bewertet.

Das Ergebnis der Überarbeitung bildet ein Schongebietsvorschlag für das bestehende Grundwasserschongebiet Hartkirchen, Hinzenbach, Puppung und Stroheim sowie für das neu geplante Grundwasserschongebiet Aschacher Au.



Grundlagenoperat für ein geplantes Grundwasserschongebiet Weißbachtal

Aus früheren Untersuchungen ist bekannt, dass das Äußere Weißbachtal von einem großen, in den Attersee mündenden Grundwasserstrom durchflossen wird.

Das Einzugsgebiet dieses Grundwasserstroms erstreckt sich hydrogeologisch betrachtet über die südfallenden Hänge des Höllengebirges und über die Nordflanken des Leonsberges.

Zum nachhaltigen Schutz des Grundwasserkörpers im Äußeren Weißbachtal wurde in den Jahren 2004 bis 2007 ein Grundlagenoperat erstellt, das als Grundlage für eine Ausweisung eines Grundwasserschongebietes Weißbachtal dienen soll.

Daraus resultiert ein in eine Kern- und Randzone untergliedertes Grundwasserschongebiet, wobei sich das Kerngebiet auf jenen Talbereich beschränkt, der eine Deckschicht über dem tieferen Grundwasser in Form einer schluffig-tonigen Einschaltung aufweist. Die Randzone orientiert sich weitgehend am oben genannten hydrogeologischen Einzugsgebiet des Äußeren Weißbachtals.



Legende:

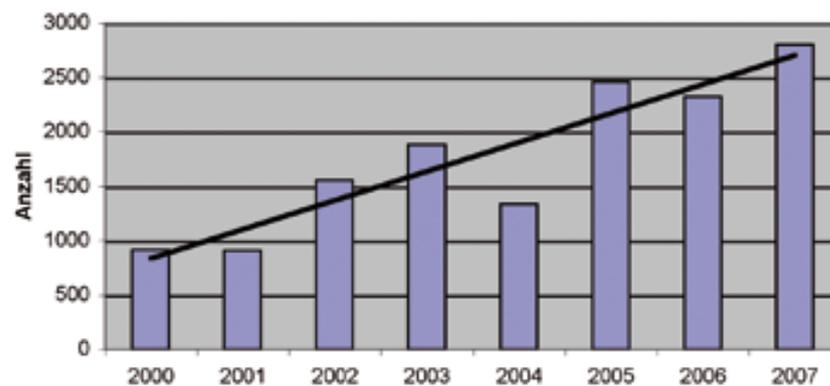
- Kernzone
- Randzone



eh´klar!

Thermische Nutzung des Grundwassers

In den letzten Jahren hat sich die thermische Nutzung des Grundwassers und des Untergrunds in Oberösterreich wesentlich weiterentwickelt und intensiviert. Allein im Jahr 2007 wurden in Oberösterreich 2.802 private Wärmepumpenanlagen gefördert, welche die Energie aus dem Grundwasser, dem Untergrund sowie aus der Luft entnehmen.



Geförderte Wärmepumpen in Oberösterreich durch die Abteilung Wohnbauförderung

Zur Dokumentation des aktuellen Standes der Technik, der Standort-eignung und der Projektanforderungen sowie zur Gewährleistung einer effektiven Abwicklung der Bewilligungsverfahren wurden die Merkblätter Grundwasser-Wärmepumpen bis 5 l/s, Erdwärmesonden (Tiefsonden) und Flachkollektoren neu aufgelegt:



Als wichtige Fachgrundlage ist auch das Projekt „Grundwasserbewirtschaftung Linz“ anzuführen. Das Grundwasser im Stadtgebiet von Linz wird intensiv als Trink-, Nutz- und zunehmend als Kühlwasser genutzt.

Dieses Projekt, in dem die aktuelle Nutzungssituation detailliert dargestellt ist, hilft bei steigendem Nutzungsdruck eine optimierte und nachhaltige Grundwasserbewirtschaftung zum Schutz des Grundwassers sicherzustellen.



Als weitere wichtige Fachgrundlage ist die Studie „Eignungsuntersuchung von Verpressmaterialien für Erdwärmesonden“ anzuführen.

Um eine Beeinträchtigung von Grundwasserstockwerken dauerhaft sicher auszuschließen, ist eine vollständige Verpressung der Sondenbohrungen mit dauerhaft formbeständigen und abdichtenden Suspensionen erforderlich.



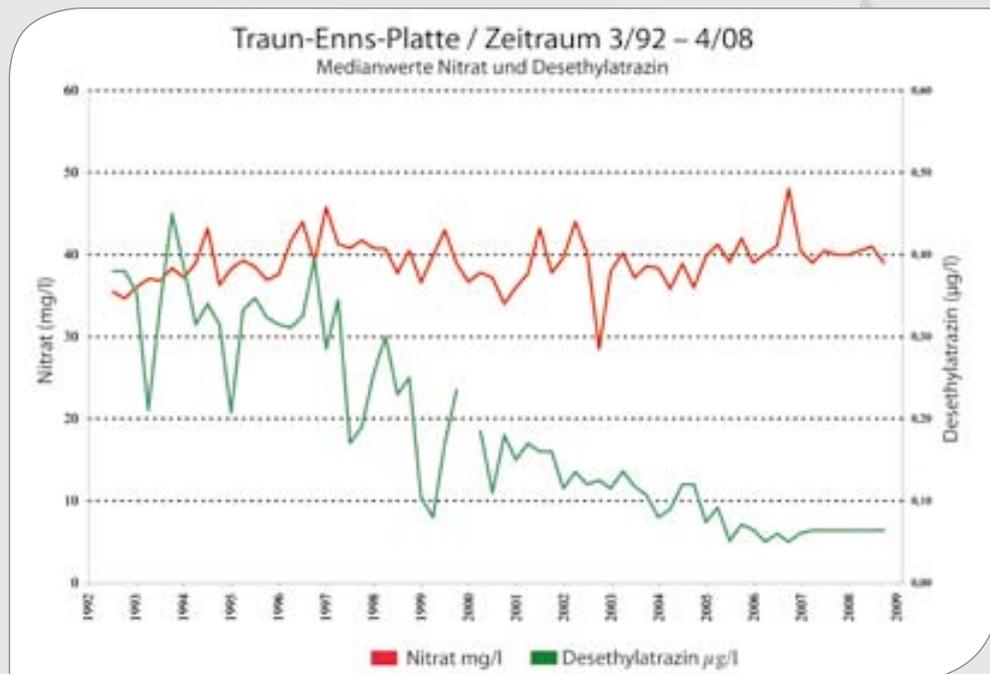
Insbesondere im Hinblick auf die Frost- und Tauwechselbeständigkeit bestanden österreich- und europaweit große Wissensdefizite. Es wurden acht Fertigprodukte und vier Handmischungen umfassend untersucht und eine geeignete Handmischung entwickelt.

Als wichtiges Nationales Regelwerk hat der Österreichische Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV) auf Initiative und unter wesentlicher Mithilfe des Fachbereichs Wasser als völlige Neubearbeitung das ÖWAV-Regelblatt 207 „Thermische Nutzung des Grundwassers und des Untergrunds – Heizen und Kühlen“ erstellt und im Frühjahr 2009 herausgegeben.

Grundwassersanierung in der Traun-Enns-Platte

Grundwasserqualität – Ausgangssituation

Der Grundwasserkörper Traun-Enns-Platte umfasst eine Fläche von 811 km² und wird überwiegend aus Deckenschottern der verschiedenen Eiszeiten gebildet. Das offizielle Gütemessnetz besteht zur Zeit aus 50 Grundwassermessstellen, die seit 2005 kontinuierlich alle drei Monate untersucht werden. Im Rahmen dieser Messungen traten zwei Parameter hervor, bei denen regelmäßig mehr als ein Drittel der Messstellen Überschreitungen des Grundwasserschwellenwertes aufwiesen.



Diese Parameter sind Nitrat (Schwellenwert 45 mg/l) und Desethylatrazin (Schwellenwert 0,1 µg/l), ein Abbauprodukt des früher häufig eingesetzten Pestizidwirkstoffs Atrazin. Das Gebiet ist durch die intensive landwirtschaftliche Bodennutzung mit intensiver Viehhaltung geprägt.

Aufgrund der meist sehr mächtigen Überdeckung und der geringen Wasserdurchlässigkeit dauert es in der Traun-Enns-Platte im Vergleich zu anderen Grundwasserkörpern deutlich länger, bis frisches und weniger belastetes Wasser zum Grundwasser gelangt.

Dadurch erklären sich die weiterhin erhöhten Konzentrationen an Desethylatrazin sowie das seit längerer Zeit praktisch unverändert hohe Niveau der Nitratgehalte. Die grafische Darstellung basiert auf den Daten der Wassergüteehebung (WGEV, 1992 – 2005) bzw. Gewässerzustandsüberwachung (GZÜV, seit 2006).



Verordnung als Beobachtungsgebiet sowie Ursachenermittlung



Beobachtungsgebiet „Traun-Enns-Platte“

Die amtlichen Messungen der Grundwassergüte in den Jahren 2005 und 2006 in der „Traun-Enns-Platte“ haben ergeben, dass die Nitratbelastung des Grundwassers den gesetzlich geregelten Schwellenwert von 45 mg/l und die Belastung mit Desethylatrazin den Schwellenwert von 0,1 µg/l an mehr als 30 % der Messstellen übersteigt. Daher wurde auf der Grundlage des § 33f Wasserrechtsgesetz 1959 die Gruppe von Grundwasserkörpern „Traun-Enns-Platte“ mit Verordnung des Landeshauptmannes von Oberösterreich vom 12.9.2007, LGBl. Nr. 80/2007 als Beobachtungsgebiet für Nitrat und Desethylatrazin ausgewiesen.

Zur Frage der möglichen Ursache der Nitratbelastung des Grundwassers eingeholte Gutachten haben ergeben, dass diese zum überwiegenden Teil auf die landwirtschaftliche Flächennutzung zurückzuführen ist, wobei jedoch nicht bekannt ist, welche Bewirtschaftungsformen konkret die Ursache darstellen. Zur Ursachenermittlung ist daher eine Verordnung in Vorbereitung, mit welcher in der „Traun-Enns-Platte“ für den Bereich der landwirtschaftlichen Flächennutzung die Führung von Aufzeichnungen über den Anfall und die Verwendung von stickstoffhaltigen Düngemitteln in den Jahren 2009 bis 2013 angeordnet wird.

Bezüglich Desethylatrazin ist eine Ursachenermittlung nicht notwendig, da dieser Parameter bekanntermaßen auf die hohen Anwendungsmengen von Atrazin als Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Die Verwendung dieses Stoffes ist seit dem Jahr 1995 verboten.

Freiwillige Förderungsprogramme: Grundwasser 2010, Grundwasserschutz durch viehstarke Betriebe

GRUNDWasser 2010

Grundwasser 2010 (www.gw2010.at) wurde 2007 als Nachfolgeprogramm von Grundwasser 2000 NEU gestartet. Ziel des oberösterreichischen Regionalprojekts Grundwasser 2010 ist es, für die wichtigsten Grundwasserkörper Oberösterreichs Trinkwasserqualität sicherzustellen oder, wo es erforderlich ist, Trinkwasserqualität zu erreichen. Dies soll durch Förderung von Maßnahmen in der Landwirtschaft erfolgen, die über die Einhaltung gesetzlicher Mindestanforderungen hinausgehen, und mit denen vor allem ein Eintrag ins Grundwasser vermieden oder reduziert wird. Das Projektgebiet umfasst die wichtigsten zusammenhängenden nitratbelasteten Grundwassergebiete Oberösterreichs mit 75 Gemeinden und 247 Katastralgemeinden und somit eine Fläche von 1.639 km².

Weiters wird ab 2009 mit dem Förderungsprogramm „Grundwasserschutz durch viehstarke Betriebe in der Traun-Enns-Platte“ landwirtschaftlichen Betrieben mit einem Viehbesatz von über 2 Großvieheinheiten/ha (GVE/ha) ermöglicht, freiwillig Maßnahmen zum Gewässerschutz umzusetzen und dafür eine finanzielle Abgeltung zu erhalten. Dieses Landesförderungsprogramm wird in den 44 Gemeinden (in 169 Katastralgemeinden) in der „Traun-Enns-Platte“ angeboten.



oö wasserschutz beratung

Die Oö. Wasserschutzberatung (www.ooe-wsb.at) informiert die Landwirtinnen und Landwirte in Einzelberatungen und Wasserschutzarbeitskreisen (derzeit: 61 Arbeitskreise) über die Inhalte der Förderungsprogramme und die Umsetzung der Gewässerschutzmaßnahmen in der Praxis. Die umfassende Beratung in den Projektgebieten und auf den Bezirksbauernkammern ist notwendig, um grundwasserwirksame Teilnahmequoten an den freiwilligen Gewässerschutzprogrammen in den Projektgebieten zu erreichen und diese Maßnahmen sachgerecht und optimal wirksam für das Grundwasser umzusetzen. Die Oberösterreichische Wasserschutzberatung arbeitet dabei direkt mit der Officialberatung der Landwirtschaftskammer und der Bodenschutzberatung zusammen.



003

Fachbereich Wasser

**ZUKUNFT
TRINKWASSER**



Umsetzung Oö. Landesstrategie „Zukunft Trinkwasser“

Im Jahr 2005 wurde im oberösterreichischen Landtag im Konsens aller politischen Parteien der Beschluss der Oö. Landesstrategie „Zukunft Trinkwasser“ gefasst.

Diesem Beschluss war eine intensive inhaltliche Bearbeitung unter Einbindung aller Interessentengruppen (Betreiber von Trinkwasseranlagen, Kammern und Interessenvertretungen, Öffentlichkeit, Fachexperten des Landes sowie Vertreter der politischen Parteien) vorangegangen.

Mit dieser Strategie sollen die Ziele einer nachhaltigen Trinkwasserversorgung erreicht werden. Darauf aufbauend waren Wege zur Umsetzung der notwendigen Maßnahmen zu erarbeiten, abzustimmen und deren Machbarkeit auszuloten.



Bestes Trinkwasser – jetzt und in Zukunft! (Quelle: Fotolia)

Dazu wurden Expertengruppen, jeweils mit Vertretern der Fachbereiche Wasserbautechnik, Hydrogeologie und Wasserrecht, eingerichtet, die in schrittweiser Bearbeitung die unterschiedlichen Themen beleuchten.

Die vorrangigen Handlungsfelder in der Umsetzung sind damit:

- Stärkung der Gemeinden, Genossenschaften und Verbände als gemeinnützige Träger der Wasserversorgung
- Kooperation mit und zwischen den Wasserversorgern
- Wasserversorgungskonzepte auf Gemeindeebene, Trinkwassernotvorsorge
- Stärkung der bestehenden Umsetzungsinstrumente zum Grund- und Trinkwasserschutz
- Qualitätssicherung bei Hausbrunnen

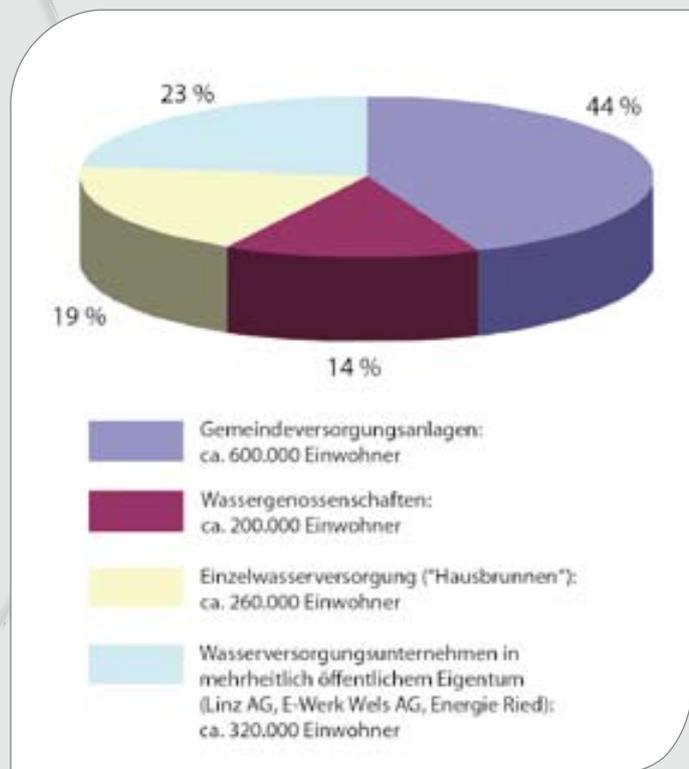
Einer der zentralsten Aspekte der Umsetzungsmaßnahmen ist die Erarbeitung von gemeindebezogenen „Wasserversorgungskonzepten“. Durch deren Erstellung wird es für die Gemeinden möglich sein, auch langfristig betrachtet eine optimale Versorgungsstruktur zu verwirklichen. Die ersten Ergebnisse und Erkenntnisse aus drei Pilotprojekten stehen unmittelbar bevor.



Oö. Trinkwasserversorgung in Zahlen

Oberösterreich ist ein Land, das aufgrund seiner hervorragenden natürlichen Voraussetzungen über einen reichen Wasserschatz verfügt. Um dieses Privileg aber auch für eine Trinkwasserversorgung höchsten Standards zu nutzen, bedarf es einer Fülle von Maßnahmen und Investitionen im Bereich der Infrastruktur, des Grundwasserschutzes und der Aus- und Weiterbildung.

In den Jahren 2007 und 2008 wurde von neun Gemeinden sowie 25 Wassergenossenschaften begonnen, eine neue zentrale Wasserversorgung aufzubauen. Die Zahl der unterstützten Wassergenossenschaften ist in diesem Zeitraum um 66 auf 883 gestiegen.



Trinkwasserversorger in Oberösterreich

Durch Schaffung neuer Strukturen konnten etwa 5.000 Haushalte (und damit etwa 15.000 Personen) an eine öffentliche Wasserversorgungsanlage (Gemeinde, Wassergenossenschaft, Wasserverband oder ausgegliederte Wasserversorgungsanlagen) angeschlossen werden, so dass der derzeitige Anschlussgrad bei 81 % liegt. Ziel ist es, jenen Bürgern, die in geschlossenen Siedlungsbereichen wohnen, den Bezug von qualitätsgesichertem Trinkwasser aus entsprechenden öffentlichen Anlagen zu ermöglichen. Dies ist bei einem Anschlussgrad von etwa 90 % der Fall.

Ein weiterer wichtiger Faktor zur Absicherung einer hochqualitativen und leistungsfähigen Wasserversorgung ist die Ausbildung der Verantwortlichen der einzelnen Versorger. Neben insgesamt 38 OÖ WASSER-Fachausbildungs- und -fortbildungsveranstaltungen für Wasserwarte, Wassermeister und Funktionäre mit 1.388 Teilnehmern wurden auch für die Entscheidungsträger in den Gemeinden bewusstseinsbildende Vorträge durch interne und externe Experten abgehalten.



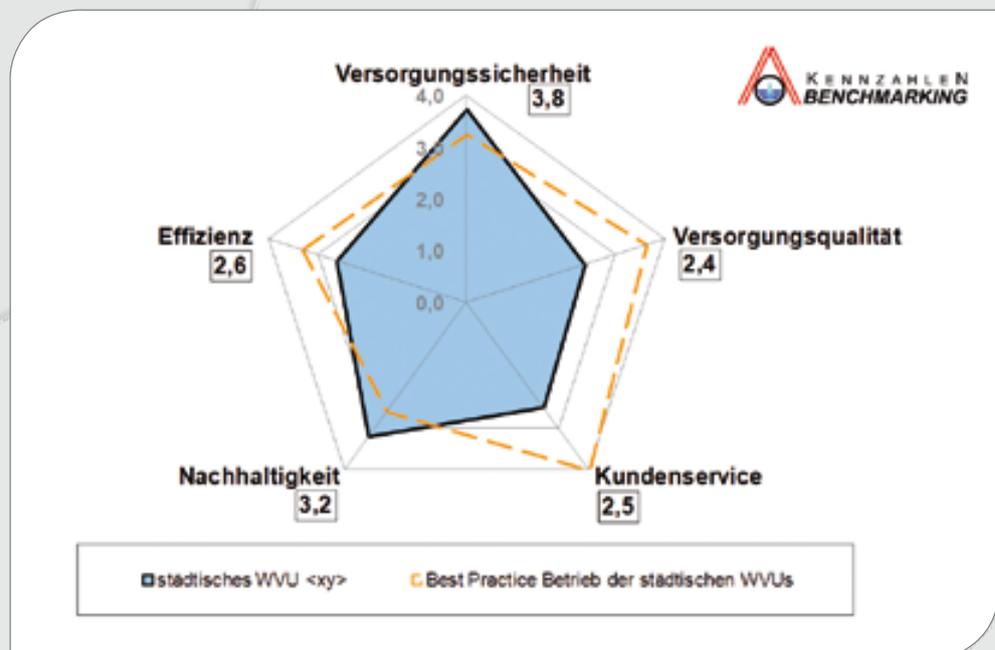
Seit 1991 für Hausbrunnenbesitzer im Einsatz: Der Trinkwasser-Laborbus, mit dem im November 2007 bereits die 25.000ste Wasserprobe analysiert sowie eine entsprechende individuelle Beratung durchgeführt wurde (Quelle: OÖ Wasser)



Trinkwasserbenchmarking

Benchmarking ist ein Kennzahlenvergleich unter gleich strukturierten Unternehmen, auf der Suche nach best-practice-Methoden. Es werden die Bereiche Versorgungssicherheit, Versorgungsqualität, Kundenservice, Nachhaltigkeit sowie Effizienz verglichen und Antworten auf zentrale Fragen gesucht:

- Wie sicher ist die Wasserversorgung?
- Ist die Gebührenstruktur nachhaltig kostendeckend?
- Wie steht es um die Wasserverluste?
- Wie steht es um die Effizienz der Leistungserbringung (im Vergleich mit ähnlich strukturierten Betrieben)?
- Wird die Funktionsfähigkeit des Rohrnetzes und der Anlagen erhalten?
- Wie kundenfreundlich / bürgerfreundlich wird agiert?
- Wo besteht Handlungsbedarf aufgrund gesetzlicher und normativer Anforderungen?
- Wie liegt man innerhalb der Branche sowie im Vergleich zu den „Klassenbesten“, an denen man sich orientieren kann?



Stärken-Schwächenprofil (Quelle: ÖVGW, www.trinkwasserbenchmarking.at)

Das Land Oberösterreich begleitet und fördert das 2008 bereits zum dritten Mal stattfindende, in Kooperation mit der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW), der Bodenkultur Wien und der Technischen Universität Graz veranstaltete, österreichweite Benchmarking im Trinkwasserbereich. An der 2007 abgeschlossenen zweiten Stufe nahmen 72 Wasserversorgungsunternehmen in ganz Österreich teil, darunter 11 Wassergenossenschaften und sieben Gemeinden aus Oberösterreich. In der 2008 gestarteten dritten Stufe sind wieder drei oberösterreichische Gemeinden und fünf oberösterreichischen Wassergenossenschaften dabei.

Dieses vom Land Oberösterreich unterstützte Projekt stärkt unsere oberösterreichischen Wasserversorger und verbessert ihre Leistungsfähigkeit zum Wohle der Bevölkerung – nachahmenswert!



Quelle: Presse/Land OÖ

Öffentlicher Abschlussbericht der zweiten Stufe:

www.wau.boku.ac.at/wv-bench/Abschlussbericht%20Benchmarking%20Stufe%20B.pdf

Homepage Trinkwasserbenchmarking: www.trinkwasserbenchmarking.at



Absicherung des Wasserwerks Scharlinz für das 21. Jahrhundert

Das Wasserwerk Scharlinz wurde Ende des 19. Jahrhunderts erbaut und war damals auf den Tagesbedarf von 77.000 Menschen ausgerichtet. Während der 40er-Jahre wurde das bereits im ursprünglichen Bauzustand großzügig ausgelegte Wasserwerk Scharlinz beträchtlich vergrößert und blieb über 100 Jahre das Herzstück der Linzer Wasserversorgung. Die Linz Service GesmbH als Betreiberin der Wasserversorgungsanlagen versorgt neben der Stadt Linz 21 weitere Umlandgemeinden und dadurch derzeit rund 400.000 Personen.



Wasserwerk Scharlinz 1893 (Quelle: Archiv der Stadt Linz)

Um auch im 21. Jahrhundert dem Versorgungsauftrag nachkommen zu können und das Grundwasser auch in Zukunft vorsorglich zu schützen, läuft bei der Wasserrechtsbehörde zur Zeit ein Verfahren, welches die Verordnung eines Schongebietes für das Wasserwerk Scharlinz und die Anpassung des Schutzgebietes zum Ziel hat. Bei der räumlichen und inhaltlichen Abstimmung des Schutzkonzepts sind neben den Experten der Betreiberin der Wasserversorgungsanlagen die Experten des Landes Oberösterreichs und der Stadt Linz eingebunden. Gemeinsam wurde ein Konzept erarbeitet, das nun in einem breiten öffentlichen Diskussionsprozess mit den betroffenen Gemeinden sowie sämtlichen Interessenvertretungen abgestimmt und finalisiert werden soll. Die Erlassung der Schongebietsverordnung soll im Jahre 2009 erfolgen. Das Wasserwerk Scharlinz ist für die derzeitige und zukünftige Wasserversorgung des Großraums Linz samt seiner mitversorgten Umlandgemeinden unverzichtbar und wasserwirtschaftlich von höchster Bedeutung. Die aktuellen Arbeiten werden von allen Beteiligten mit dem Ziel getragen, dieses Grundwasser auch im 21. Jahrhundert der kommunalen Wasserversorgung zur Verfügung stellen zu können.



Wasserwerk Scharlinz um die Jahrhundertwende (Quelle: Archiv der Stadt Linz)

Neue Rahmenbedingungen für den Schutz von Trinkwasserversorgungsanlagen



Mit Februar 2007 wurde die Leitlinie „Trinkwasserschutzgebiete – Leitlinie für Oberösterreich“ von der Abteilung Grund- und Trinkwasserwirtschaft unter Mitwirkung der Abteilung Anlagen-, Umwelt- und Wasserrecht, der Abteilung Land- und Forstwirtschaft und der Abteilung Gesundheit fertig gestellt und veröffentlicht.

Diese Leitlinie stellt die Neufassung des Merkblattes „Schutzanordnung für Wasserversorgungsanlagen“ aus dem Jahre 1979 dar. Mit der Überarbeitung dieses Merkblattes wurde der geänderten und teils intensiveren Flächennutzung und den daraus resultierenden Gefahrenpotenzialen Rechnung getragen.

Ziel dieser neuen Leitlinie ist es, in Entsprechung der Qualitätsanforderungen an das Lebensmittel Trinkwasser, die Qualität und Quantität des Grundwassers zum Zweck der Trinkwasserversorgung aus geplanten oder bestehenden Wasserspendern sicherzustellen; dies soll durch Schutzmaßnahmen jetzt und für die Zukunft nachhaltig und vorsorgend geschehen. Seither wurden in Oberösterreich rund 400 Schutzgebiete gemäß den Vorgaben dieser Leitlinie neu festgesetzt oder entsprechend angepasst.



Neben der Neufassung der Leitlinie wurde die Informationsbroschüre „Trinkwasser-Schutzgebiete zum Schutz des Lebensmittels Nr. 1“ entwickelt. Diese Broschüre informiert über die Bedeutung von Wasserschutzgebieten für den dauerhaften Schutz unseres wichtigsten Lebensmittels und soll dazu beitragen, das Wissen über Wasserschutzgebiete zu verbessern und die Akzeptanz für den besonderen Grundwasserschutz in der Bevölkerung zu stärken.



**TRINKWASSER-SCHUTZGEBIETE
» AUS GUTEM GRUND «**



004

Fachbereich Wasser

LEBENSRAUM GEWÄSSER

Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan – das öö. Konzept für Oberflächengewässer

Sanierungsmaßnahmen bis 2015

Im Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan sind unter anderem Sanierungsmaßnahmen für Oberflächengewässer festzulegen. Die Fließgewässer Oberösterreichs sind durch zahlreiche Einbauten so weit verändert, dass trotz der Sanierungserfolge bei den industriell-gewerblichen und kommunalen Abwassereinleitungen häufig kein guter ökologischer Zustand vorliegt.



Nebenarm Zizacker zur Verbesserung der Uferstrukturen der Donau (Quelle: Dr. Peter Anderwald)

Von den 4.900 Kilometern Fließgewässerstrecken der größeren Flüsse und Bäche erreichen nach derzeitigem Wissensstand 86 % die gesetzlich verankerten Umweltziele nicht. Nur mehr 3,7 % des Gewässernetzes befinden sich in einem sehr guten, gegenüber dem Naturzustand nahezu unveränderten, ökologischen Zustand.

Um die ökologische Situation der Gewässer zu verbessern, soll – gemäß Bundesvorschlag des ersten Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans – neben anderen Maßnahmen bis 2015 primär die ökologische Durchgängigkeit im Lebensraum der Wanderfischarten Huchen, Nase und Barbe wiederhergestellt werden. Dazu ist es erforderlich, Wehranlagen und Hochwasserschutzbauten so umzubauen, dass sie von den Fischen möglichst problemlos überwunden werden können.



Damit dieses Ziel erreicht und auch der Lebensraum verbessert wird, ist ebenso die Bereitstellung einer gewissen Restwassermenge in Ausleitungsstrecken notwendig. In Regulierungsstrecken soll – wo es möglich ist – der Lebensraum durch bessere Gewässerstrukturen aufgewertet werden.



Unterbrechung der ökologischen Durchgängigkeit an der Kreams (Quelle: Mag. Felix Weingraber)

In Anlehnung an den Bundesentwurf hat Oberösterreich anhand nachvollziehbarer Kriterien rund 890 Kilometer Gewässerstrecken für die Sanierung im ersten Gewässerbewirtschaftungsplan ausgewählt. An diesen Strecken werden Maßnahmen umgesetzt, die eine schrittweise Annäherung an den guten ökologischen Zustand ermöglichen. An verschiedenen Gewässern (z. B. Mattig, Vöckla, Kreams, Innbach) wurden in Zusammenarbeit mit der Schutzwasserwirtschaft bereits erste Sanierungsprojekte – teilweise noch Pilotcharakter – zur Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit und zur Verbesserung der Gewässerstrukturen umgesetzt.

Enknach-Renaturierung Ranshofen

Die Enknach wurde zur Wasserversorgung des Klosters Ranshofen nahe Braunau im 12. Jahrhundert mit einem durch Lehm abgedichteten künstlichen Gerinne angelegt. Sie durchfloss die Ortschaft als gerader Bach, der auch hunderte Meter lang verrohrt war. Über Betreiben der Stadtgemeinde Braunau wurden vom Gewässerbezirk Braunau Projekte ausgearbeitet und umgesetzt, die der Enknach ein neues natürlicheres Bachbett gaben.



Die neue Enknach am Dorfplatz 2008 (Quelle: Gewässerbezirk Braunau)

Bereits 1990 wurde eine 1 km lange Hochwasserentlastung um den Ort herum hergestellt, die einen bis zu 50 m breiten Gewässerstreifen aufweist. Der Bach wurde dabei mit ingenieurb biologischen Bauweisen wie Weidenfaschinen und Wurzelstöcken gestaltet und intensiv bepflanzt. Heute ist dieser „künstliche“ Bachabschnitt von einem natürlichen Gewässer nicht zu unterscheiden.

2002 wurde die Verrohrung im Buchenwald auf 270 m entfernt und auf 412 m ein neuer Bach angelegt. Auch dieser Abschnitt hat sich bestens in die Landschaft eingefügt. Mit der Neugestaltung des Dorfplatzes 2008 sollte die Enknach auch dort aus der Rohrleitung befreit und als Bach ins Ortsbild integriert werden. Ein neues, mit Wurzelstöcken strukturiertes und sich schlängelndes Bachbett wurde hergestellt und nebenbei auch der alte betonierte Löschweiher als Dorfweiher umgestaltet. Für die Bevölkerung ist so ein schönes Naherholungsgebiet am Gewässer entstanden.

Uferstreifen Mittleres Mattigtal

Die Mattig zwischen Uttendorf und Pfaffstätt im Bezirk Braunau befindet sich noch in einem weitgehend natürlichen Zustand mit breiten Überflutungsflächen und wertvollen Feuchtwiesen. Diese sind Heimat seltener Vogelarten. Zwar wurden die Ufer über Jahrzehnte lokal mit Steinen befestigt, die Bögen und Mäander entsprechen aber noch einem natürlichen Bach des Alpenvorlandes.



Neu angelegtes Biotop (Quelle: Gewässerbezirk Braunau)

Ein 1998 erstelltes Gewässerentwicklungskonzept schlägt unter anderem die Schaffung breiterer Uferstreifen, die Anlage von Feuchtzonen und das Zulassen einer freien Laufentwicklung der Mattig vor.

In Umsetzung dieser Zielvorstellung wurde vom Gewässerbezirk Braunau in Zusammenarbeit mit dem Wasserverband Mattig seit 2005 versucht, einen 10–20 m breiten Grundstreifen entlang der Mattig zu erwerben. Die finanziellen Mittel dafür wurden vom Land Oberösterreich und der Energie AG zur Verfügung gestellt. Von 27 Grundeigentümern konnten mittlerweile 7,2 Hektar Grund erworben werden. Es wurden die alten linearen Sicherungsbauten am Ufer wieder entfernt und mit diesen Steinen sogenannte „Strukturbuhnen“ angelegt. Diese schützen punktuell das Ufer, bewirken schöne Kolke und Schotteranlandungen, sind wichtige Lebensräume für die Fische und sonstige kleinere aquatische Lebewesen. Der neue Uferstreifen wurde mit standortgerechten Bäumen und Sträuchern bepflanzt, deren Wurzeln wiederum die Befestigung der Ufer übernehmen. Zusätzlich wurden kleine Biotope angelegt, um auch Fröschen und Kröten sowie Wasservögeln ein Zuhause zu bieten.

Die zwei Kilometer lange Strecke soll auch für die Bevölkerung über Wanderwege als Naherholungsgebiet erschlossen werden, damit die Natur beobachtet und das „Gewässer Mattig“ erlebt werden kann. In den kommenden Jahren wird versucht, weitere Grundflächen zu erwerben und das Gewässer vom „Steinkorsett“ zu befreien.



Neu strukturiertes Mattigufufer 2008 (Quelle: Gewässerbezirk Braunau)

Maßnahmen an der Traun

Flussraumbetreuung Obere Traun – Mehr Leben an der Traun

Im Rahmen einer Kooperation zwischen Land Oberösterreich, Lebensministerium und WWF Österreich läuft seit März 2007 ein Flussprojekt der besonderen Art. Bei diesem Modellprojekt stehen die Anforderungen und Aufgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie im Vordergrund. Dazu werden vom Gewässerbezirk Gmunden gemäß dem Motto „Sicherheit & Lebensraum“ Hochwasserschutz- und Revitalisierungsmaßnahmen auf Basis des Gewässerbetreuungskonzepts „Obere Traun“ umgesetzt. Durch einen eigenen Flussraumbetreuer an Ort und Stelle wird mit einem Schul- und Öffentlichkeitsprogramm die Beteiligung einer breiten Öffentlichkeit forciert. Bewusstseinsbildung in den Gemeinden der Region sowie die Einbindung der relevanten Interessenvertreter stehen dabei im Vordergrund.



Flussraumbetreuung Traun, Umweltbildung (Quelle: OGW)

Durch diese Einbindung konnten bei der Umsetzung von Hochwasserschutzmaßnahmen konkrete ökologische Schwerpunkte gesetzt und realisiert werden. In Bad Ischl wurde mit einer Fischaufstiegshilfe in den Sulzbach, der Einbringung von Raubäusern, Störsteinen und

Wurzelstöcken in der Traun sowie der Ausbildung eines unterschiedlich geneigten und mit Buchten versehenen Ufers auf höchstmögliche Ökologisierung im hart verbauten Siedlungsgebiet geachtet. Am Rettenbach wird aktuell am Bau einer Fischaufstiegshilfe zur Aufwertung des Zubringers als Laich- und Rückzugsgewässer gearbeitet.

In Lahnstein bei Ebensee erfolgten die umfangreichsten Baumaßnahmen während der Flussraumbetreuung: Aufweitung der Traun auf 450 m um bis zu 25 m, Wiederanbindung und Strukturierung eines rund 1 km langen Altarms, Neuschaffung fischfreier Amphibien-gewässer und Anlegen eines Querarms zwischen Nebenarm und Traun. Diese Maßnahmen gewährleisteten einen Hochwasserschutz des benachbarten Siedlungsbereichs sowie der Bundesstraße 145 und verbessern die naturräumliche Situation maßgeblich.

Die baulichen Veränderungen an der Oberen Traun betreffen natürlich auch die Menschen in der Region. Der Flussraumbetreuer agiert hier als Bindeglied zwischen den Verwaltungsorganen und der Bevölkerung. Um auch den jungen Flussfreund/innen die Natur der Oberen Traun nahezubringen, wurde für Kinder zwischen sechs und achtzehn Jahren ein eigenes Schulprogramm entwickelt.

Es bietet Schulklassen spannende Exkursions- und Projektmöglichkeiten rund um das Thema Fluss und Natur und wurde bereits von mehr als 240 Schüler/innen absolviert.



Umsetzung Gewässerentwicklung Untere Traun

Die Projektidee zur Gewässerentwicklung an der Unteren Traun im Gewässerabschnitt Hafelder Brücke (Gemeinde Fischlham) bis zum Welser Wehr (5,5 Flusskilometer) findet sich in der Vernetzung der Funktionen Schutzwasserwirtschaft, Ökologie und Erholung.



Bei großen Hochwasserereignissen tritt die Traun über ihre Ufer und gefährdet besiedeltes Gebiet. Auch gräbt sie sich immer tiefer in den Untergrund ein, so dass Uferschutzbauten unterspült werden, Auwälder trocken fallen und dadurch Lebensräume für bedrohte Tierarten verloren gehen. Beginnend im Jahr 2004 wurden generelle Lösungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Funktionsdefizite an der Traun aufgezeigt. Im anschließenden 1. Detailprojekt wurden flussbauliche Maßnahmen zur Steigerung der Hochwassersicherheit und der ökologischen Funktionalität sowie zur Erhöhung der morphodynamischen Prozesse entwickelt.



Oben: IST: Monotone Gerinnestruktur / Unten: KÜNFTIG: Vielfältige Gewässerstruktur (Quelle: Revital, Dipl.-Ing. Susanne Korber)

Die Umsetzung dieser ersten Maßnahmen auf einer Gewässerlänge von rund 2,3 km flussaufwärts vom Welser Wehr erfolgt im Jahr 2009. Am rechten Ufer wird die Ufersicherung entfernt und das Flussbett in seiner Breite bis zu 30 m aufgeweitet. Am linken Ufer wird das bestehende Deckwerk durch eine Sicherung aus Kurzbuhnen ersetzt und das Prallufer neu gesichert.

Diese Maßnahmen erhöhen nicht nur die Hochwassersicherheit, sie stoppen auch die Eintiefung der Flusssohle und haben positive ökologische Wirkungen, indem sie die Vielfalt an Strukturen und Lebensräumen im Fluss verbessern. Eine weitere ökologische Kernmaßnahme ist ein rund 900 m langer ungesicherter Nebenarm im linken Vorland zwischen der Traun und dem Saager Damm. Er wird künftig Fischen als Laichhabitat, „Kinderstube“ und Rückzugsraum dienen. Die Traun wird aber auch durch die Schaffung neuer, attraktiver Naherholungsräume von den Maßnahmen profitieren.

Renaturierung der Traun

Die Traun – einer der Hauptflüsse Oberösterreichs – ist zum einen seit der Jahrhundertwende (vom 19. zum 20. Jahrhundert) reguliert, zum anderen wird eine Reihe von Laufkraftwerken betrieben; dementsprechend beeinträchtigt präsentiert sich die Gewässermorphologie.

Daher wurde schon vor längerer Zeit die Idee geboren, durch Rückbaumaßnahmen den Zustand der Traun, auch im Hinblick auf die EU-Wasserrahmenrichtlinie, zu verbessern. Die EU-Wasserrahmenrichtlinie als europäisches Regelwerk, das mit der Wasserrechtsgesetz-Novelle 2003 in die österreichische Rechtsordnung implementiert wurde, bringt ein neues System der Gewässerbeurteilung mit sich. Neu sind die Definition von Zielzuständen unserer Gewässer sowie der Abläufe (Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan etc.), um diese Zielzustände zu erreichen.

Als erster Abschnitt bot sich dafür eine Strecke von etwa 2,5 km vom Almspitz bis zum Welser Wehr an. Es sollen die starren Uferverbauungen aufgelöst und durch Strukturierungsmaßnahmen Räume für das freie Fließvermögen des Flusses geschaffen werden. Hand in Hand damit soll auch eine Verbesserung des Hochwasserschutzes für das betroffene Gebiet mit den darin wohnenden Bürgerinnen und Bürgern erreicht werden.

Schon während der Projektierung wurden Informationsveranstaltungen für die berührten Gemeinden und die betroffenen Bürger/innen abgehalten. In einer abschließenden Bürgerversammlung mit der antragstellenden Gemeinde Fischlham wurde das Gesamtprojekt nochmals dargestellt. Zur Vorbereitung der mündlichen Verhandlung wurden den betroffenen Parteien weitere Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten geboten.

In der mündlichen Verhandlung konnten mit einem großen Teilnehmerkreis nicht nur die fachlichen Herausforderungen, sondern auch alle offenen privatrechtlichen Fragen einer abschließenden Lösung zugeführt werden, unter anderem durch den Abschluss von Kaufverträgen über etwa 130.000 m², da von der öffentlichen Hand zwei Streifen von je 50 m Breite am rechten und am linken Traunufer für die weitere Flussraumentwicklung angekauft wurden.

Wünschen von Betroffenen wurde – soweit als möglich – im Rahmen des Gesamtkonzeptes entsprochen. Auch die sonstigen Grundstückstransaktionen konnten zur allgemeinen Zufriedenheit abgewickelt werden.

Aufgrund der Rechtskraft des wasserrechtlichen Bewilligungsbescheides ist der Weg bereits frei, die geplanten Maßnahmen umzusetzen und in einem Teilbereich schon bald ökologische Verbesserungen zu erreichen.



Seenüberwachung im Rahmen der Gewässeraufsicht

Vor über 20 Jahren wurde nach den Erfolgen der Seen-Eutrophierungsprogramme und dem Bau von Ringkanalisationen die Aufsicht an stehenden Gewässern im Bundesland völlig eingestellt. Damit konnten Langzeitentwicklungen an den Seen nicht verfolgt werden. Das Wissen über kleinere stehende Gewässer fehlt völlig.



Gleinkersee (Quelle: Ing. Wolfgang Wimmer, OGW)



Vorbereitung zur Probenahme am Almsee
(Quelle: Ing. Wolfgang Wimmer, OGW)

Mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie haben sich neue Monitoringverpflichtungen aufgebaut, die an einigen großen Seen ein bundesweites Messprogramm bedingen. In der Folge sind die Länder auch bei kleineren Gewässern zu Monitoringmaßnahmen verpflichtet, wenn sie den EU-weiten Anforderungen nicht entsprechen. Nach einem Probetrieb im Herbst/Winter 2006 wurde mit März 2007 wieder eine landesinterne Standgewässeraufsicht gestartet. Dabei werden routinemäßig folgende 14 kleinere natürliche Standgewässer im Rahmen des landesinternen Amtlichen Seennetztes (ASM) untersucht:

Almsee, Gleinkersee, Laudachsee, Offensee, Hinterer Langbathsee, Vorderer Langbathsee, Schwarzensee, Nussensee, Vorderer Gosausee, Seeleithensee, Imsee, Heratinger See, Holzöstersee und Höllerer See.

Die fünf großen Voralpenseen (Attersee, Mondsee, Irrsee, Hallstätter See, Traunsee) werden durch die Untersuchungen des Bundes im Rahmen der Gewässerzustandsüberwachungsverordnung (GZÜV) erfasst.

Eine detaillierte Darstellung der Untersuchungsergebnisse ist für 2009 geplant.

Überwachung der Badewasserqualität in Oberösterreich

Die Badewasserqualität wird in zwei verschiedenen Programmen von der Gruppe Gewässerschutz laufend überprüft:

EU-Badestellen: In Oberösterreich gibt es 43 Badestellen, an denen das Baden von den zuständigen Behörden ausdrücklich gestattet oder nicht untersagt ist und in denen üblicherweise eine große Anzahl von Personen badet. Diese Badestellen werden gemäß EU-Richtlinie überwacht. Untersuchungshäufigkeit: jeweils fünf Untersuchungen je Badesaison.

Landes-Badestellen: Zusätzlich werden ca. 50 weitere See- oder Fluss-Badestellen, die aufgrund ihrer geringeren Frequentierung nicht unter die EU-Richtlinie fallen, untersucht. Untersuchungshäufigkeit: einmal vor und einmal während der Badesaison. Die Anzahl der Badestellen ist dabei nicht fix und kann von Jahr zu Jahr variieren.



EU-Badestelle Attersee (Quelle: OÖ. Tourismus/Erber)

Die Beurteilung der mikrobiologischen Badewasserqualität erfolgt ausschließlich aufgrund von Indikatorbakterien wie Gesamtcoliforme und Fäkalcoliforme Bakterien, wodurch die Größe des hygienischen Risikos beim Baden abgeschätzt wird. Da natürliche Badesgewässer nicht desinfiziert oder chemisch aufbereitet werden, muss man daher vor allem in Flussbädern oder bei starkem Badebetrieb mit einer größeren bakteriologischen Belastung rechnen.

Während der Badesaison können die aktuellsten Werte sowie die Auflistung der EU-Badepplätze und Landes-Badestellen bereits im Internet abgerufen werden (www.land-oberoesterreich.gv.at > Themen > Umwelt > Wasser > Oberflächengewässer > Badegewässer).

Vom Land Oberösterreich nicht untersucht werden so genannte Kleinbadeteiche (diese lässt der Betreiber selbst während der Badesaison in zweiwöchigen Abständen untersuchen).



005

Fachbereich Wasser

**ABWASSERENTSORGUNG
NACHHALTIG » GESICHERT » WIRTSCHAFTLICH**

Interkommunale Zusammenarbeit beim Betrieb von Abwasseranlagen

Gemeinsam geht vieles leichter. Miteinander zu arbeiten bedeutet Synergien zu nutzen, sich gegenseitig zu helfen und gemeinsam auf Ressourcen zurückgreifen zu können. Auf die Abwasserwirtschaft bezogen, bedeutet das Zusammenarbeit zwischen all jenen, die Kläranlagen und Kanäle betreiben, um letztendlich für alle (Kosten)-Vorteile zu lukrieren.

Seit etwa zwei Jahren gibt es im Bereich der Abwasserwirtschaft des Landes Oberösterreich eine Koordinierungsstelle, die helfen soll, Kooperationen entstehen zu lassen und auf dem Weg zur Zusammenarbeit zu begleiten. Beratende Tätigkeit gehört genauso zum Aufgabengebiet wie die Vorbereitung und Auswertung von Studien, das Erarbeiten von Konzepten und Modellen.

Eine im Jahr 2002 in Auftrag gegebene Studie zur Kosten- und Leistungs-optimierung in der oberösterreichischen Abwasserwirtschaft zeigt deutliche Einsparungspotenziale auf (bis zu 20 % der Betriebskosten), insbesondere aufgrund der Möglichkeit, Leistungen und Abläufe durch Zusammenarbeit zu optimieren.

Infolge eines personellen Engpasses in der Kläranlage Sarleinsbach entstand die Idee, dieses Problem in einem größeren Rahmen gemeinsam zu lösen. Das erste Pilotprojekt wurde gestartet. Vom Land Oberösterreich wurde die Studie zur „Optimierung der Betreuung von Abwasserentsorgungsanlagen für die Gemeinden Lembach, Putzleinsdorf, Sarleinsbach, Atzesberg und Niederkappel“ in Auftrag gegeben.

Das Ergebnis dieser Studie waren fünf mögliche Betriebsvarianten, von denen diejenige gewählt wurde, welche bei den beteiligten Gemeinden die größte Zustimmung fand.

Auf Wunsch vieler Gemeinden sollen sich diese Kooperationen in Zukunft auch auf die Kanalwartung ausdehnen, um Überwachung, ordnungsgemäße Wartung und Instandhaltung des Kanalnetzes verlässlich durchführen zu können.

Sinnvoll erscheint eine größerräumigere Koordination und Planung der Überwachungstätigkeiten unter fachkundiger Mitarbeit der Gemeindebediensteten vor Ort, die ja die jeweiligen Gegebenheiten des „eigenen“ Kanalnetzes bestens kennen und auch beurteilen können.

Mittlerweile wurde ein weiteres Kooperationsprojekt für folgende Gemeinden gestartet: Vichtenstein, Engelhartzell (Zuleitungsgemeinden St. Ägidi und St. Roman), Waldkirchen, Neustift und Hofkirchen (Zuleitungsgemeinden Oberkappel und Pfarrkirchen).



Ausbau der Kläranlage Freistadt

In der Stadtgemeinde Freistadt erfolgt in den Jahren 2007 bis 2009 der Ausbau der Verbandskläranlage des Reinhaltungsverbandes Freistadt und Umgebung. Die Bemessung berücksichtigt die zukünftige Entwicklung im Einzugsgebiet des Verbandes sowie die geringe Belastbarkeit der Feldaist, die als Vorfluter der gereinigten Abwässer dient. Die Abwasserreinigungsanlage ist auf eine Zulaufbelastung von 30.000 Einwohnerwerten (EW₆₀) ausgelegt.



Die vier Belebungsbecken der Anlage: die zwei „Alten“ im linken oberen Teil des Bildes und die zwei „Neuen“ im Bau
(Quelle: Reinhaltverband Freistadt und Umgebung)

Der Ausbau der Kläranlage beinhaltet im Wesentlichen im Bereich der Abwasserlinie die Erneuerung der Rechenanlage, die Errichtung von zwei weiteren Belebungsbecken mit einem Volumen von je 1.500 m³ sowie eines dritten Nachklärbeckens mit einem Volumen von rund 980 m³.

In der Schlammlinie wird eine maschinelle Überschussschlammabwasserung installiert und der Schlammagerplatz erhält eine Überdachung (Holzleimbinderkonstruktion). Für die energetische Nutzung des im Faulturm anfallenden Gases wird eine 30 kW-Mikroturbine eingebaut. Die in der Turbine erzeugte elektrische Energie dient zur teilweisen Abdeckung des auf der Kläranlage benötigten Strombedarfs. Bei Anfall überschüssiger Energie kann diese in das Stromnetz eingespeist werden. Die produzierte Abwärme wird zur Beheizung des Faulturms und zur Gebäudeheizung verwendet.

Weitere Anpassungsarbeiten beinhalten die Erweiterung des bestehenden Betriebsgebäudes, die Ertüchtigung der Zufahrtsstraße, den Bau einer Nutzwasserversorgungsanlage sowie die Verbesserung des Hochwasserschutzes der gesamten Kläranlage.

Der Großteil der Anlagenteile wurde bereits errichtet, sodass im 1. Quartal 2009 mit der geplanten Fertigstellung zu rechnen ist. Die Kosten für den Ausbau und die Anpassung der Kläranlage an den Stand der Technik werden rund 5,5 Millionen Euro betragen.

Abwasserversickerung für Einzelanlagen in Streulage

Aus wirtschaftlichen Gründen ist es nicht möglich, für alle Objekte eine Entsorgung der anfallenden Abwässer über zentrale Kanalisationen sicherzustellen. Bis zum Jahr 2015 werden rund 90 % der Bevölkerung in Oberösterreich über einen Kanalanschluss verfügen. Für die verbleibenden ca. 140.000 EW (Einwohnerwerte) ist die Frage der Entsorgung noch zu klären.

Das Oö. Abwasserentsorgungsgesetz 2001 verlangte bis zum 31. Juli 2004, dass Senkgruben auf Dichtheit zu überprüfen und mangelhafte Senkgruben bis 31.12.2005 an den Stand der Technik (Dichtheit und ausreichende Größe) anzupassen sind. Nicht zuletzt durch diese Überprüfungen wurde die Errichtung von Kleinkläranlagen mit anschließender Versickerung der gereinigten Abwässer, wenn kein geeigneter Vorfluter vorhanden ist, stark gefordert.

In dem vom Land Oberösterreich 2006 herausgegebenen „Ratgeber Abwasserentsorgung in Streulage“ wurde für Oberösterreich erstmals konkret die Möglichkeit der Versickerung von weitergehend gereinigten häuslichen Abwässern angesprochen.

In diesem Zusammenhang wurden auch im „Merkblatt Versickerung von weitergehend gereinigten häuslichen Abwässern in den Untergrund“ explizit die Möglichkeiten aufgelistet, bei denen derartige Versickerungen aus wasserwirtschaftlicher Sicht denkbar sind:

- Weitergehend gereinigte Abwässer aus max. vier Objekten bzw. von 20 Einwohnern
- Anschluss an eine öffentliche Kanalisation aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich
- Gründe des Grundwasserschutzes dürfen einer derartigen Versickerung nicht widersprechen.

Aufgrund dieser nun in Oberösterreich zusätzlichen Möglichkeit der Abwasserentsorgung langten im Zeitraum von 2007 bis Ende 2008 ca. 110 Anträge für die Versickerung von häuslichen Abwässern nach entsprechender Reinigung ein.

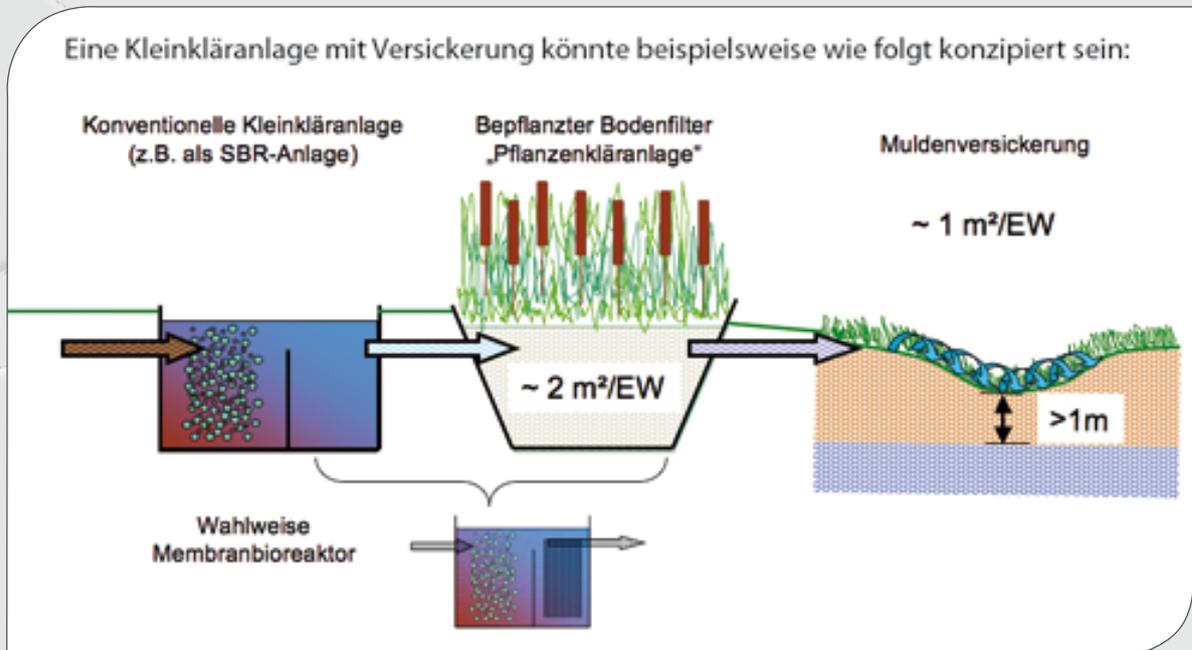
In etlichen Gebieten ist aufgrund von wasserwirtschaftlichen Vorrangflächen, Widmungsgebieten bzw. anderen Ausschließungsgründen trotz Alleinlage eine Versickerung der weitergehend gereinigten häuslichen Abwässer nicht erlaubt. Der Schwerpunkt der Ansuchen liegt bei Anwesen in extremen Alleinlagen, insbesondere in den Bezirken Steyr, Kirchdorf, Freistadt und Perg.

Auch das Lebensministerium hat sich mit dieser Thematik intensiv beschäftigt und eine Studie über die Auswirkung der Versickerung von vorgereinigtem häuslichem Abwasser veröffentlicht.





Ansicht einer Versickerungsanlage (Quelle: Johannes Höller)



Schematische Darstellung einer Abwasserversickerungsanlage (Quelle: Dipl.-Ing. Alfred Trauner)

Bestandsanalyse der Abwasseranlagen in Oberösterreich

Oberösterreich verfügt mit Ende des Jahres 2008 über einen Anschlussgrad von ca. 85 % an die öffentliche Kanalisation, die eine beachtliche Gesamtlänge von rund 13.000 km erreicht hat. Die jährlich abgeleitete Abwassermenge von rund 240 Mio. m³ wird in 260 Kläranlagen > 50 Einwohnerwerte (EW₆₀) gereinigt. Diese Abwassermenge entspricht etwa der Größe des halben Mondsees.



Kläranlage des Reinhalteverbandes Machland Ost (Quelle: Land OÖ, Presseabteilung)

444 Gemeinden, 62 Reinhalteverbände und 119 Abwassergenossenschaften sorgen, unterstützt durch Förderungen von Bund und Land, über Jahrzehnte für die Errichtung dieser Infrastruktur in der Abwasserwirtschaft, die für den Gewässerschutz unerlässlich ist. Dass die Bautätigkeiten noch keinesfalls beendet sind, zeigt die hohe Anzahl an Förderfällen in den Jahren 2007 und 2008:

- 2007: 190 Förderfälle nach dem Umweltförderungsgesetz 1993 – Investitionsvolumen: 118 Mio. Euro
- 2008: 191 Förderfälle nach dem Umweltförderungsgesetz 1993 – Investitionsvolumen: 132 Mio. Euro

Die Zahl der Errichtungen von Kleinkläranlagen für jene Objekte, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht an die Ortskanalisationen angeschlossen werden können, steigt stark an. Im Jahr 2007 wurden 100 Anträge, im Jahr 2008 110 Anträge auf Förderung für Abwasserentsorgung von Objekten in Streulagen gestellt. Mit Ende 2008 befanden sich in Oberösterreich rund 1.200 biologische Kleinkläranlagen < 50 EW₆₀ in Betrieb.

Im Rahmen des Projekts „Alpine Objekte“ wurden in den Jahren 2007 und 2008 rund 30 Lösungsentwürfe für Abwasserentsorgungs- und Wasserversorgungsanlagen ausgearbeitet (Projektphase 2). Die Umsetzung dieser Konzepte ist derzeit in Bearbeitung.



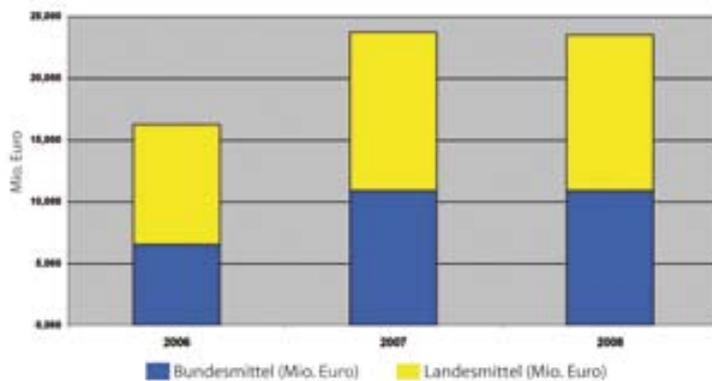
Fachbereich Wasser
006

**SCHUTZ VOR HOCHWASSER
UND NATURGEFAHREN**

Finanzierung von Hochwasserschutzmaßnahmen

Die Entwicklung in der Schutzwasserwirtschaft drückt sich sehr deutlich in den Finanzausgaben aus. Nach Verhandlungen mit dem Bund konnte ab 2007 eine deutliche Erhöhung der jährlichen Bundesförderungsmittel erreicht werden. Dementsprechend wurden auch die vom Land Oberösterreich eingesetzten Mittel angehoben und in einem umfangreichen Maßnahmenprogramm umgesetzt.

Bundes- und Landesmittel 2006 – 2008



Jahr	2006	2007	2008
Bundesmittel (Mio. Euro)	6,533	10,900	10,900
Landesmittel (Mio. Euro)	9,700	12,800	12,600
Summe	16,233	23,700	23,500

Für das Hochwasserschutzprojekt „Donau-Machland Nord“ wurde das bisher umfangreichste Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahren in der Schutzwasserwirtschaft positiv abgewickelt. Mit dem Bau des ersten Bauloses wurde Ende 2008 begonnen.



Quelle: Ing. Christian Steininger



Hochwasser Trattnachtal – Rückhaltebecken Stillbach

Zum Schutz der an der Trattnach liegenden Siedlungsgebiete in den Gemeinden Hofkirchen/Trattnach, Taufkirchen/Trattnach, St. Georgen, Tollet, Grieskirchen, Schlüßlberg, Bad Schallerbach und Wallern/Trattnach errichtet der Wasserverband Trattnachtal ein Hochwasserrückhaltebecken am Stillbach.

Dies ist Teil der Umsetzung des „Gesamtkonzeptes Hochwasserschutz Trattnachtal“, das neben den bereits verwirklichten Maßnahmen in Bad Schallerbach und Wallern/Tr. ein noch zu errichtendes weiteres Rückhaltebecken an einem Zubringer der Trattnach beinhaltet. Die Diskussion über den Hochwasserschutz des Trattnachteales wurde nach dem Hochwasser des Jahres 1997 verstärkt geführt. In einer Variantenstudie wurde das Rückhaltebecken am Stillbach als zwingend notwendiger Rückhaltebereich ausgewiesen.

Nach intensiven Grundablöseverhandlungen mit 14 betroffenen Grundbesitzern und den positiv verlaufenen Bewilligungsverhandlungen begann im Herbst 2007 die Realisierung des „Rückhaltebeckens Stillbach“. Das Rückhaltevolumen beträgt bei einem 100-jährlichen Hochwasserereignis rund 900.000 m³, wobei etwa 40 ha als Rückhalteraum benötigt werden. Um dieses Rückhaltevolumen zu schaffen, wurde in den Ortschaften Altenhof (Gemeinde Taufkirchen/Tr.) und Hof (Gemeinde Hofkirchen/Tr.) ein 6,2 m hoher und 670 m langer Erddamm errichtet, wofür ca. 75.000 m³ an Schüttmaterial verbaut wurde.

Die Errichtungskosten von 5,2 Millionen Euro werden durch die Republik Österreich, das Land Oberösterreich und den Wasserverband Trattnachtal finanziert und durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gewässerbezirkes Grieskirchen in der Umsetzung begleitet. Seit Jänner 2009 ist das Rückhaltebecken betriebsbereit.



Innenstadt Grieskirchen, Hochwasser August 2002
(Quelle: GWB Grieskirchen)



Rechen beim Durchleitungsbauwerk
(Quelle: GWB Grieskirchen)



Dammaubaustelle Rückhaltebecken Stillbach, Sommer 2008 (Quelle: Gerlinde Dopler)

Hochwasserschutz für die historische Eisenstadt Steyr



Ennskai August 2006, HQ₅

Ennskai August 2002, HQ₁₀₀



Hochwassermarken am Zusammenfluss von Steyr und Enns (Quelle: Dipl.-Ing. Christoph Gunz)

Die am Zusammenfluss von Enns und Steyr gelegene, historische Stadt Steyr ist seit ihrem Bestehen Gefährdungen durch Hochwässer ausgesetzt.

Beim Jahrhunderthochwasser 2002 wurden viele Häuser sogar bis zum 1. Stock geflutet, und es entstand dadurch ein Schaden von deutlich über 40 Millionen Euro. Aus den nachfolgenden intensiven Untersuchungen von Verbesserungen des Hochwasserschutzes ergab sich folgende Maßnahmenkombination:

Um den Hochwasserabfluss in der Enns zu verbessern, werden vorhandene Schotterablagerungen entfernt. Damit diese nicht rasch wieder entstehen, wird der Schotter zukünftig bereits oberhalb der Stadt Steyr in einem neu zu gestaltenden Nebenarm an der Steyr (Himmlitzer Au) abgelagert.

Dieses Projekt der Ausschotterung wurde an der Universität für Bodenkultur in einem Modellversuch 1:80 nachgebaut und auf Wirksamkeit überprüft. Weiters wird die Ennssohle unterhalb des Stadtzentrums um 2 m abgesenkt, um die Abflusskapazität zu erhöhen.

Nach Umsetzung dieser geplanten Maßnahmen wird der Wasserspiegel des 100-jährigen Hochwasserabflusses (HQ₁₀₀; ein Hochwasser, das statistisch alle 100 Jahre auftritt) im Stadtzentrum um rund einen Meter abgesenkt.





Ramingbach: Hochwasserschutz Steyr im Bereich Stadtbad (Quelle: Gewässerbezirk Linz)

Ergänzend dazu werden eine Reihe weiterer begleitender Projekte an Enns, Steyr und Ramingbach umgesetzt.

Durch die Maßnahmen werden kleinere Hochwässer keinen Schaden mehr anrichten. Auswirkungen durch große Hochwässer – wie etwa 2002 – werden deutlich geringer sein. Eine absolute Hochwassersicherheit wird trotz dieser großen Anstrengungen für die historische Stadt Steyr nicht erreicht werden können.



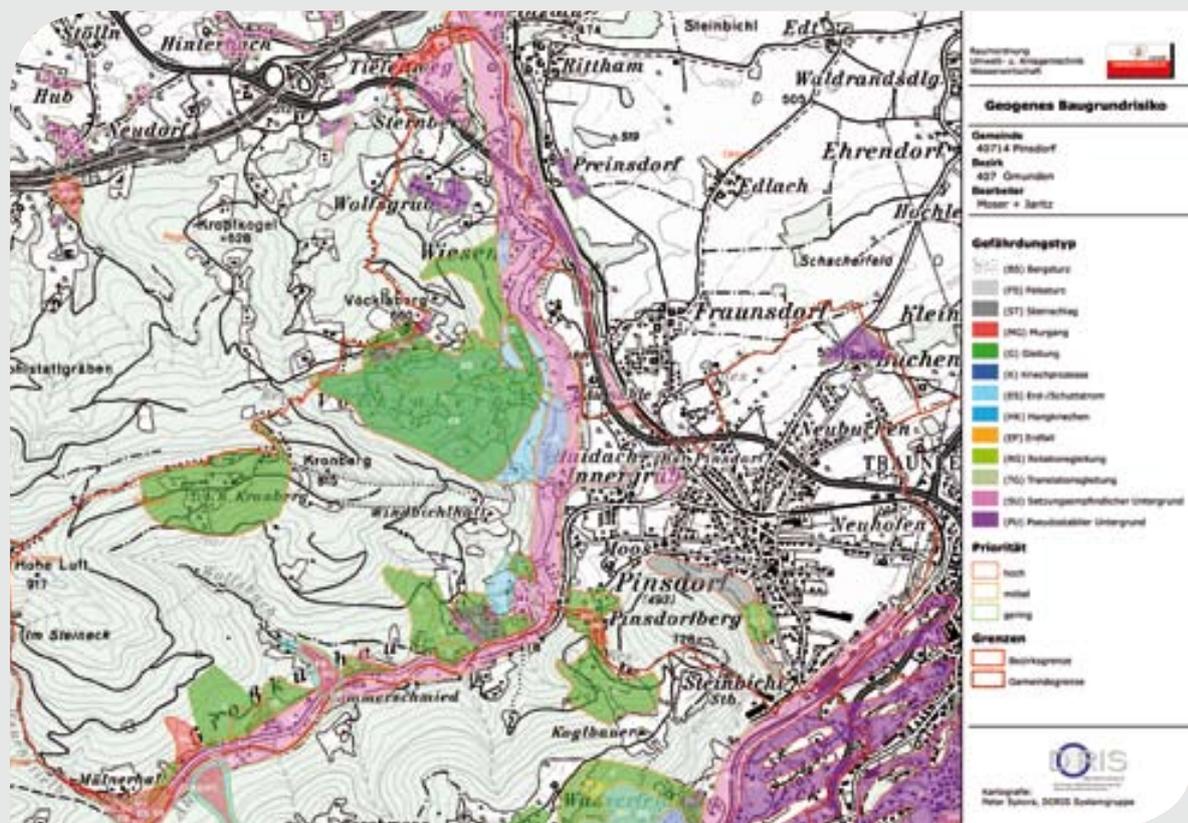
Enns – Gemeinde Steyr – Innenbogen Schlüsselhof (Quelle: Dipl.-Ing. Christoph Gunz)



Steyr – Gemeinde Sierning – Hochwasserschutz Gründberg – Anlage Nebenarm (Quelle: Gewässerbezirk Linz)

Georissen

Um die Arbeit mit Gesteins- und Erdmassenbewegungen in Oberösterreich zu erleichtern, wurde in den Jahren 2005 und 2006 unter Zusammenarbeit der Abteilung Grund- und Trinkwasserwirtschaft mit der Überörtlichen Raumordnung und der Abteilung Umweltschutz das Projekt „Geogenes Baugrundrisiko“ erstellt.



In diesem Projekt wurden fachlich fundierte Grundlagendaten über die vorhandenen, geogen bedingten Baugrundrisiken flächendeckend für die Hauptsiedlungsräume in Oberösterreich erarbeitet. Konkret wurden die relevanten Siedlungsräume der Gemeinden auf Basis der jeweils rechtskräftigen Flächenwidmungspläne inklusive der örtlichen Entwicklungskonzepte in generalisierter Form abgegrenzt. Für diese Räume wurden dann die möglichen Bewegungsformen und instabile Untergrundverhältnisse aufgezeigt.

Darauf aufbauend erfolgte eine Prioritätenreihung der einzelnen Teilräume auf Grundlage einer Erstein-schätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit und Größenordnung der möglichen Ereignisse bzw. Auswirkungen. Ausgehend von den Ergebnissen des genannten Projektes wurden 2008 für alle Hinweisbereiche, die im Falle einer Bebauung geogen bedingte Risiken aufweisen können, unter Federführung der Abteilung Raumordnung fachlich-rechtliche Grundlagen für deren Berücksichtigung im Widmungsverfahren bzw. in den Bauverfahren ausgearbeitet. Die Projektergebnisse sollen eine wesentliche Informationsgrundlage für Bürger/innen und Gemeinden sein, auch den Ortsplaner/innen sollen diese Unterlagen für ihre Planungstätigkeit zur Verfügung gestellt werden.

Als Ergänzung dazu wurde auch ein Umsetzungsleitfaden erstellt, der insbesondere eine Hilfestellung für die Gemeinden bei der Umsetzung der Projektergebnisse in den Widmungs- und Bauverfahren bieten soll.



007

Fachbereich Wasser

**ÖFFENTLICHKEITSINFORMATION
2007/2008**





eh´klar!



Publikationen zum Thema Wasser

der Abteilungen
Grund- und Trinkwasserwirtschaft
Oberflächengewässerwirtschaft
Anlagen-, Umwelt- und Wasserrecht

finden Sie unter
www.land-oberoesterreich.gv.at
Themen > Umwelt > Wasser



Veranstaltungen 2007/2008

Titel der Veranstaltung			Teilnehmer
1	Tagung	Bauen und Naturgefahren – Konsequenzen aus den Hochwasserkatastrophen	158
1	Weltwassertag 2007	Kooperation Wasser – Herausforderungen im ländlichen Raum	176
1	Tagung	Wasser und Kies – Neue Aspekte der Kiesgewinnung	95
1	Infoveranstaltung	Trinkwasser-Schutzgebiete – Leitlinie für Oberösterreich	156
1	Infoveranstaltung	WRRL Maßnahmenprogramme – Instrumente zur Verbesserung des Zustands von Gewässern	96
1	Weltwassertag 2008	Die WRRL lebt – Praktische Beispiele zur Herstellung des guten Zustands an Fließgewässern	102
1	Tagung	Stand der Technik von Erdwärmesonden (Tiefsonden)	172
1	Tagung	Thermische Auswirkungen von Thermalwassernutzungen im niederbayerisch-ö. Molassebecken	48
2	Umwelttage	Hauptbahnhof Linz – Auskünfte rund ums Wasser an Schulklassen und interessierte Bürger/innen	112
3	Regionalpräsentationen	Land Oberösterreich „Zukunft schauen in Ried, Perg und Wels“ – erteilte Auskünfte	175
1	Flussdialog	1. Flussdialog: Einzugsgebiet der Mattig	107
1	Bürgerversammlung	Renaturierung der Traun	73
1	Infoveranstaltung	Vorstellung der Projektergebnisse der Grundwasservorrangflächen im Machland – 8 Gemeinden	27
1	Infoveranstaltung	Gosau: Schongebiet Dachstein	42
1	Kundenkonferenz	Erdwärmesonden	54
4	Infoveranstaltungen	Förderungsprogramm Grundwasserschutz durch viehstarke Betriebe in der Traun-Enns-Platte	105
1	Bürgermeisterkonferenz	Umsetzung Öö. Landesstrategie „Zukunft Trinkwasser“	30
9	Amtsleiterseminare	Trinkwasser – aktuell und zukünftig	368
38	OÖ WASSER-Seminare	Trinkwasser und Schutzgebiete, Wasserversorgung, Abwasser, Entwässerung	1.388
1	Schulprogramm	Öffentlichkeitsbeteiligung: Flussraumbetreuung Traun, Umweltbildung	240
1	Infoveranstaltung	Braunau: Eröffnung der Mattigrenaturierungsstrecke	203
1	Filmpräsentation	Fischlham: Der weiße Fluss – Gewässerentwicklungskonzepte am Beispiel der Alm	242
1	ÖWAV-Seminar	Naturnaher Wasserbau – Praxiskurs Durchgängigkeit inkl. Filmpräsentation „Aufgelöste Rampen“	102

74

4.271

74 Veranstaltungen > 4.271 Teilnehmer/innen!

Kontakte



Abteilung Anlagen-, Umwelt- und Wasserrecht

Kärntnerstraße 12, 4021 Linz
0732/7720-12599 ■ auwr.post@ooe.gv.at



Abteilung Grund- und Trinkwasserwirtschaft

Kärntnerstraße 12, 4021 Linz
0732/7720-12478 ■ gtw.post@ooe.gv.at

Dienststelle OÖ Wasser, Kärntnerstraße 12, 4021 Linz
0732/7720-14030 ■ ooewasser.post@ooe.gv.at



Abteilung Oberflächengewässerwirtschaft

Kärntnerstraße 12, 4021 Linz
0732/7720-12424 ■ ogw.post@ooe.gv.at

Gewässerbezirk Braunau, Hammersteinplatz 9, 5280 Braunau am Inn
07722/63100-0 ■ gwb-br.post@ooe.gv.at

Gewässerbezirk Gmunden, Stelzhamerstraße 14, 4810 Gmunden
07612/66337-416 ■ gwb-gm.post@ooe.gv.at

Gewässerbezirk Grieskirchen, Moosham 26a, 4710 Grieskirchen
07248/68628-322 ■ gwb-gr.post@ooe.gv.at

Gewässerbezirk Linz, Kärntnerstraße 12, 4021 Linz
0732/7720-14060 ■ gwb-l.post@ooe.gv.at

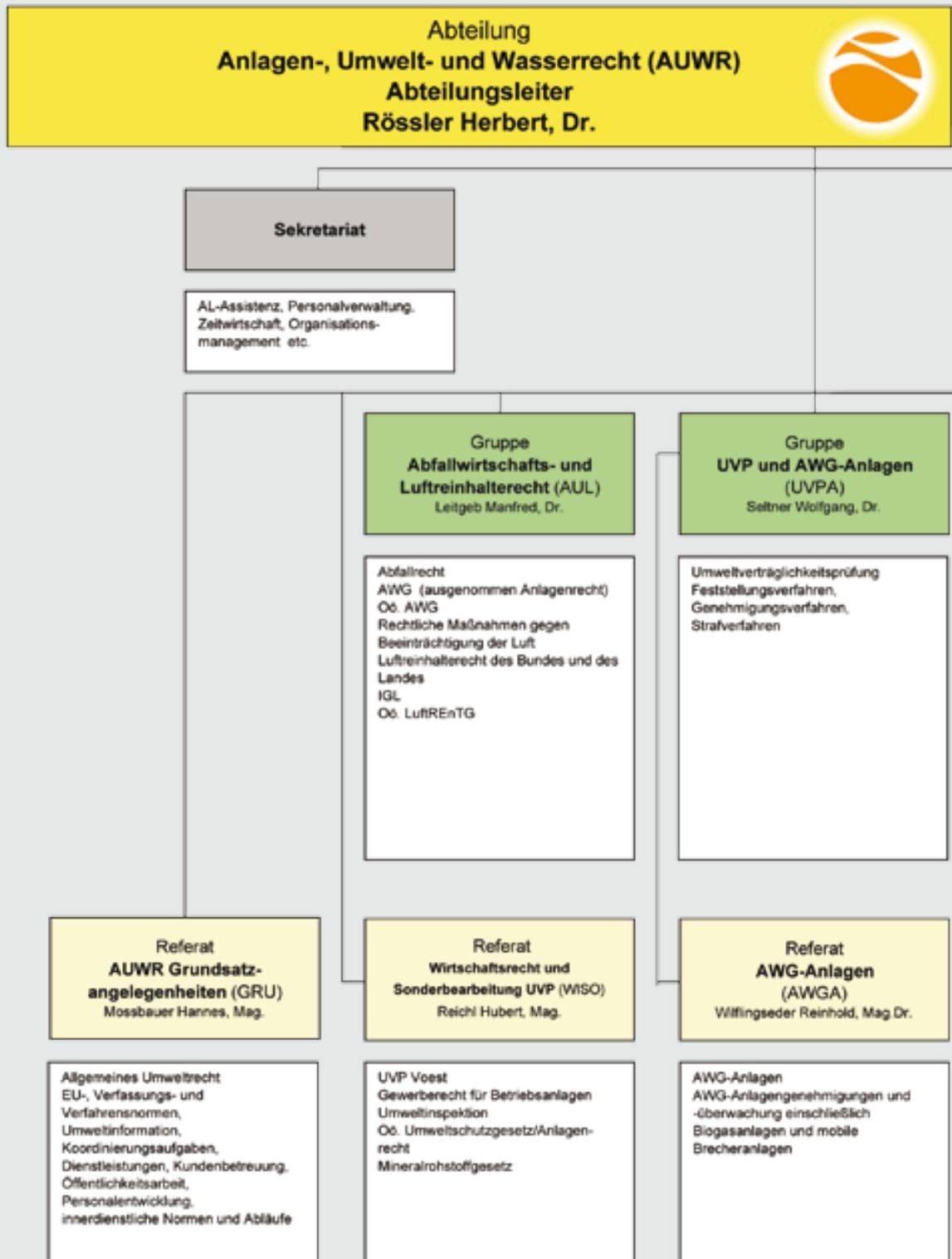


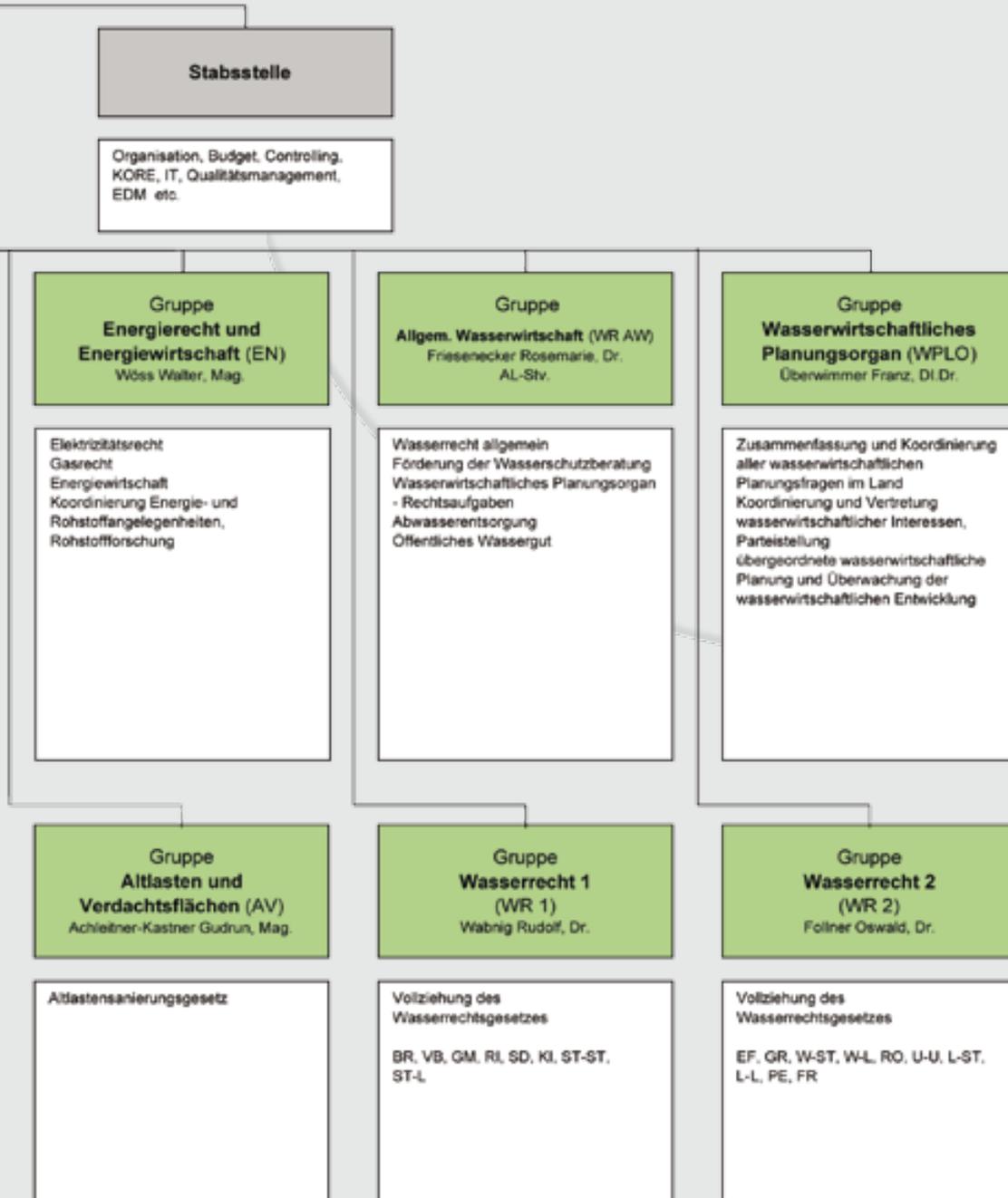
008

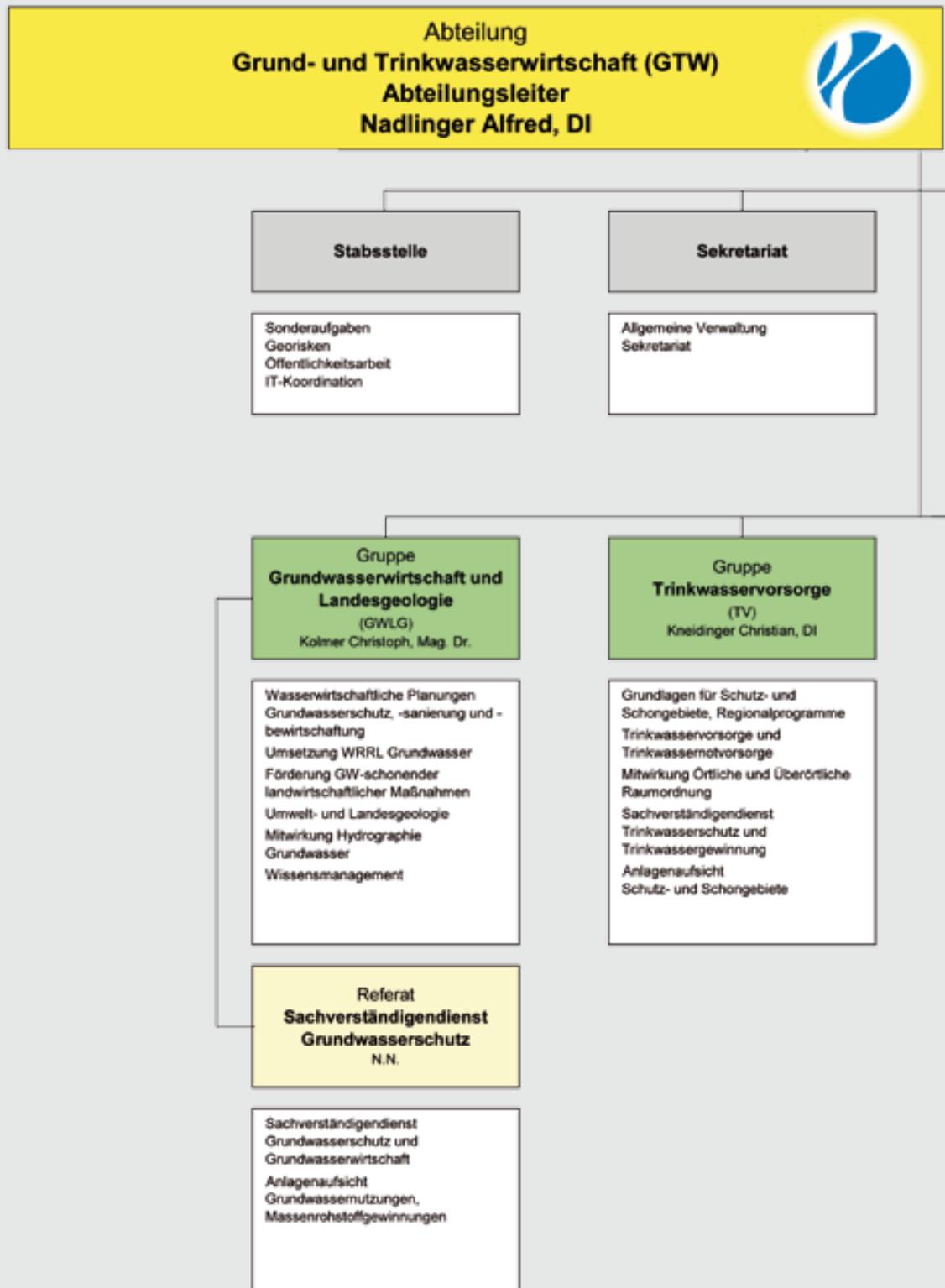
Fachbereich Wasser

ORGANIGRAMME









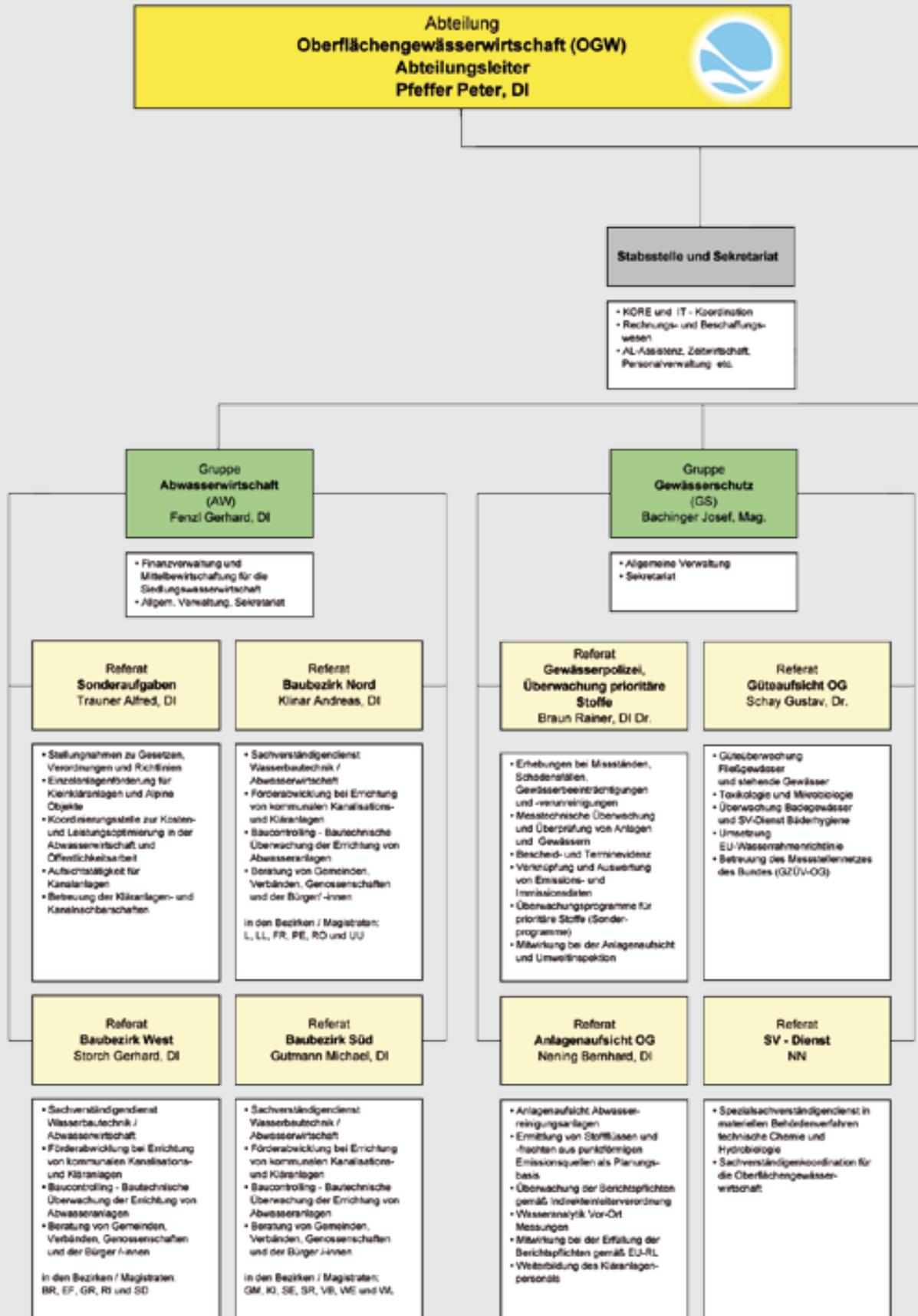
OÖ Wasser
(OÖW)
Aichlseder Wolfgang, DI

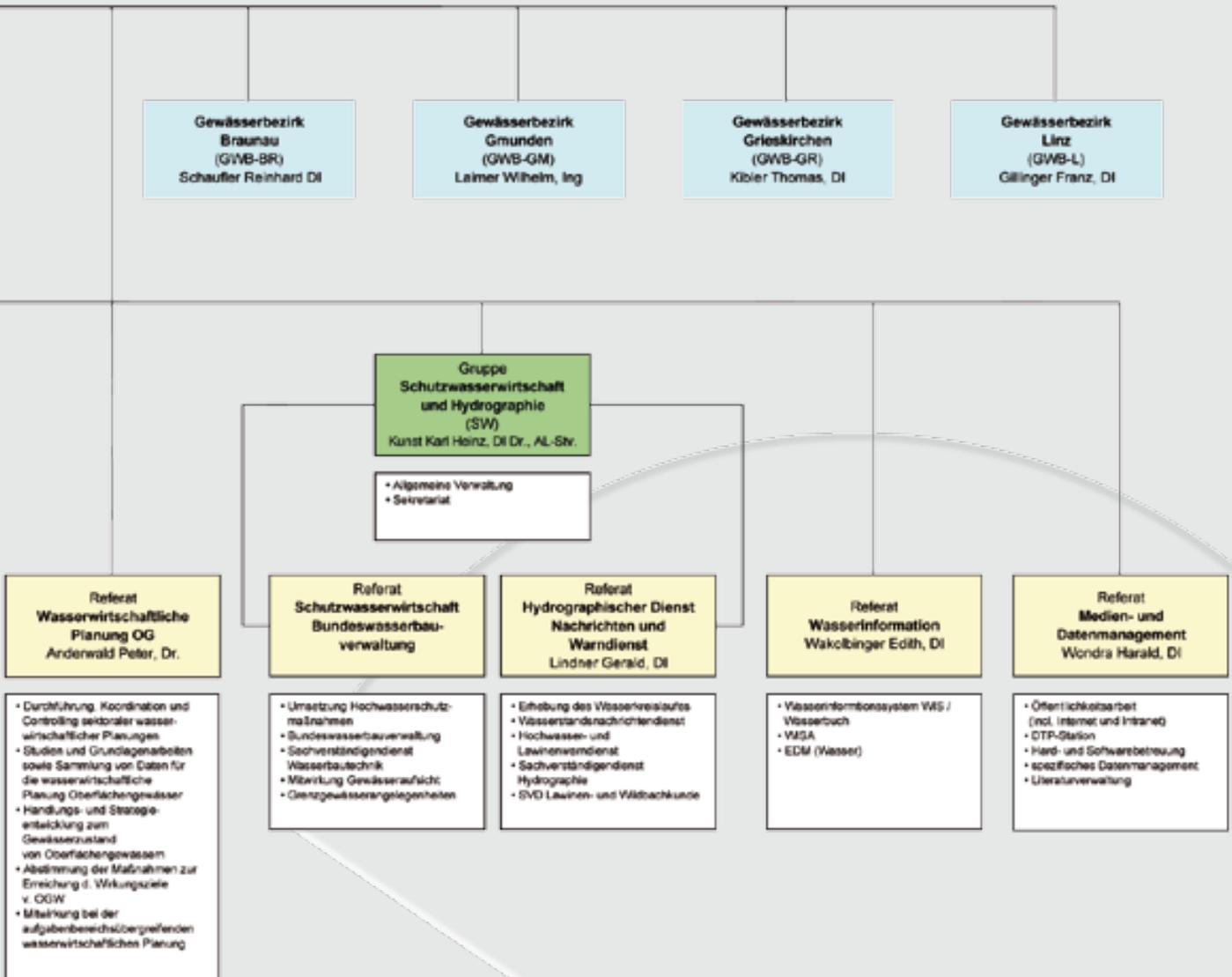
Gruppe
Wasserversorgung
(WV)
Schiller Franz, DI

Grundlagen Wasserversorgung;
Gemeindewasserversorgungskonzepte
Förderung Wasserversorgung
Beratung Wasserversorgung
Effizienzsicherung Wasserversorgung
Sachverständigendienst
Wasserbautechnik
Anlagenaufsicht
Wasserversorgungsanlagen

Gruppe
Aufsicht und Monitoring
(AM)
Schönguber Werner, DI

Gewässergüteaufsicht Grundwasser
Erhebung Gewässerzustand Grundwasser
Gewässerpolizei Grundwasser;
Sachverständigendienst
Grundwasserchemie
Anlagenaufsicht Grundwasser -
Koordination







Vom Sinnbild zum Kommunikationsmedium

Mag. art. Cornelia Wengler

Das emotionale, sinnliche Element Wasser bietet mannigfaltige Anreize für künstlerische Reflexionen.

Die Herausforderung war, drei unterschiedliche Abteilungen derselben Direktion, verbunden durch das Thema „Fachbereich Wasser in Oberösterreich“ mit der Sensibilität einer Künstlerin zu versinnbildlichen. Der Gedanke „Wasser in Wasser“ und der Dialog zwischen den phantastischen Gebilden aus unterschiedlichen Farbmutationen war für diese Bildserie die Quelle der Inspiration.

Dabei entstanden jene markanten Sujets, innerhalb derer sich das umfassende Element Wasser – in Verbindung mit den Farbcodes der drei Abteilungen – gleichzeitig als Schauplatz und als Medium präsentiert.

Im Verzicht auf vordergründige Effekthascherei entsprangen hierbei ebenso einfache wie repräsentative Formen, die sowohl das Einzelne gut erkennen lassen als auch das Gemeinsame deutlich signalisieren.

Der zugrunde liegende Gedanke einer wahrnehmbaren Eigenständigkeit jeder Abteilung, die aber ohne das Zusammenspiel verschiedenster Aufgabenstellungen und Individuen im Fachbereich Wasser nicht möglich wäre, inspirierte mich zu den vorliegenden Motivableitungen. Die Metapher des umspannenden Elements Wasser wird so zur vereinenden Energie und zum Forum aller Leistungen.



009

Fachbereich Wasser

**FARBGLEICHNISSE
ALS
SINNBILDER**







Wasser bewegt



www.land-oberoesterreich.gv.at
Themen > Umwelt > Wasser